

Meine „Asien Spezial“ Reise

29. Mai:

Abflug ist 16:00 Uhr ab Hamburg. Meine Eltern haben uns dankenswerter Weise zum Flughafen gefahren. Somit hatten wir zumindest eine entspannte Anreise. Spannend bleibt, ob die Flüge auch wirklich mal wieder zu klappen, wie geplant. 16:00 Uhr Abflug Hamburg. Ankunft 17:00 Uhr Kopenhagen. Dann weiter am Flughafen Kopenhagen durch die Passkontrolle zum Gate C32. Planmäßiger Abflug der SK997 nach Shanghai. Klappt auch. Sehr gut. Wir haben uns vorgenommen ab 22 Uhr zu schlafen. Aber daraus wurde irgendwie nichts. Enge Sitze. Quatschende Fluggäste. Gute Filme. Was soll's. Wir haben bis 2 Uhr nachts durchgehalten. Dann sind uns aber doch die Augen zugefallen. Wir haben zusammen ungefähr drei Stunden geschlafen. Das kann ja ein toller erster Tag in Shanghai werden.

30. Mai:

Ankunft in Shanghai planmäßig um 10:50 Uhr Ortszeit. Die Aufregung überwiegt, so dass wir uns doch irgendwie putzmunter fühlen. Schon komisch. Aber ich sage nur Adrenalin. Eigentlich ist es nur eine normale Urlaubsreise. Aber wenn man zwei Wochen kultiviert reist und dann drei Wochen auf eigene Faust, stellen sich schon die Fragen hat man alles gedacht. Alle Flüge gecheckt? Alle Bahnverbindungen gebucht? Visa? Aber was soll's jetzt wäre es ohnehin schon zu spät.

Durch die chinesische Passkontrolle. Kein Problem. Gepäck? Alles da. Zoll? Keine Kontrolle. Perfekt. Wir suchen die Magnetschwebbahn (Maglev) auf, die die einzige öffentliche Magnetschwebbahn der Welt ist. Ich sage nur 300km/h. Wahnsinn. Wir steigen in die erste Metro Linie 2 um dann in die Linie 4, die uns dann zur Shanghai Railway Station bringt. Geschafft. Und jetzt noch das Hotel suchen. Nach drei Stunden insgesamt vom Flughafen zum Hotel sind wir dann endlich im Zimmer angekommen. Klasse. Alles sauber. Großes Zimmer. Schöner Ausblick aus der 20. Etage über Shanghai bis fast zum „Bund“.

Wir ruhen uns kurz aus und dann geht es schon zu unserem ersten 2km Statistikklauf ums Hotel herum. Danach kurz frisch gemacht und weiter zum Sightseeing. Wir schaffen es bis zum Oriental Pearl TV Tower aber ohne hinaufzufahren. Bei Stunden Wartezeit wollten wir dann doch endlich mal etwas zu Essen haben. Wir haben uns in ein gemütliches „Italienisches“ Restaurant gesetzt mit Blick auf den „Bund“. Also wenn wir schon in Asien sind, wollen wir doch mal sehen, wie die Asiaten italienisch Essen zu bereiten. Wir haben Pizza gegessen, die doch eigentlich in Ordnung war. In Deutschland haben wir schon bessere gegessen. Danach sind wir dann aber wieder ab ins Hotel. Wir waren völlig fertig. Wir wollten ja aber auch fit sein für unseren Shanghai Marathon 2015 („self supportet-organized“).

31. Mai:

Tag des Marathons. Um 10 Uhr ging es nach einem mageren Frühstück los. Wir haben einen Salat und drei Scheiben Toastbrot gegessen. Das muss reichen. Verpflegungsstationen gibt es in Shanghai ja praktisch an jeder Ecke. Also mussten wir auch nicht großartig etwas zu Trinken mitschleppen.

Es ging los. Es war sehr schwül 29° Grad Celsius. Die ersten Kilometer dienten der Akklimatisation. Wir hatten beide aber schon ganz schön zu kämpfen. Wir hatten eine schöne „Laufstrecke“ ausgesucht und haben so einiges auf der Strecke gesehen und auch besichtigt:

Jade-Buddha Tempel, Jing'an Tempel, Jing'an Park, Shanghai Exhibition Center, Französisches Viertel, Fuxing Park, Haus des ersten Kongresses zur Gründung der Kommunistischen Partei Chinas, Gedenkstätte vom zweiten Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas, Shanghai Museum, Volkspark, Stadtplanungsmuseum, Nanjing-Fußgängerzone, „Bunde“, Yu Garten und Basar, und komplett „Pudong“. Das alles an einem Tag und nach 42,2 km. Jetzt wissen wir was sehenswert ist und wo wir auf jeden Fall noch hin müssen. In einer kleinen Nebenstraße haben wir in einem typischen asiatischen Restaurant noch eine Portion Champignons und eine Portion Brokkoli gegessen. Super lecker. Wir hatten genügend Kraft, um die Stäbchen zu halten. Aber dann war auch Ende. Abends fallen wir todmüde ins Bett. Aber für eine Partie „Mensch Ärgere Dich Nicht“ war noch Energie vorhanden. Wer hat gewonnen? Ich natürlich.

1. Juni-4. Juni:

In den vergangenen Tagen haben wir es wie die typischen Touristen gemacht. Sightseeing ohne Ende, Wir haben uns in den vergangenen Tagen ganz Shanghai angeschaut. Selbst abgelegene Viertel haben wir gesehen und haben auch mal einen Blick hinter die Kulissen konnten wir auch werfen. Somit konnte ich mich schon auf diese Art und Weise schon einmal ein bisschen an das Abenteuer nach Peking gewöhnen. Das wird dann nicht mehr so luxuriös.

Dann hatte ich auch noch von Nancy erfahren, dass etwas mit meinem Reisepass schief gegangen ist. Die Tibet Permit konnte nicht ausgestellt werden und alle Zugtickets nach Lhasa wurden unter einem falschen Reisepass ausgestellt. Der Stress will und will nicht abreißen. Ich hatte ihr schnell noch einmal eine Kopie des Reisepasses zukommen lassen. Die Tickets wurden schnell umgeschrieben. Aber die Tibet Permit soll ich erst nächste Woche am Freitag erhalten. Da ist mir mal wieder in den Sinn gekommen, wie schön es ist, wenn eine Reiseagentur alles für einen macht. Individualtouren, bei denen man sich um alles selbst kümmert, kosten Zeit und Nerven. Außerdem wird es am Ende nicht einmal unbedingt billiger. Aber schöner finden wir es schon, weil das Reisen in Gruppen nicht unser Ding ist. Außerdem mit Rucksack allein durch Asien zu reisen ist auch viel spannender als wenn immer jemand da ist, der einen helfen könnte. So muss man halt sehen, wie man sich durchschlägt.

5. Juni:

Heute sind wir früh aufgestanden. Um 6 Uhr haben wir das Bett verlassen und um 6:50 Uhr hat uns das Taxi vor dem Hotel abgeholt und uns zum Bahnhof gebracht. Der Bahnhof Hongquiao ist einer

der modernsten, die wir jemals gesehen haben. Er ähnelt einem Flughafen. Kontrollen am Eingang zur Bahnhofshalle. Und am sogenannten Gate wird der Ausweis und das Ticket kontrolliert bevor die Passagiere in den Zug steigen. Am Gate 1B warten wir gespannt auf das Einsteigen zu unserem Hochgeschwindigkeitszug G2 nach Peking. Wir hatten uns ein wenig mehr von dem Zug versprochen. Außen schon sehr futuristisch aber innen eigentlich nichts anderes als ein ICE. Trotzdem: Die Geschwindigkeit ist schon irre. Auf der Strecke zwischen Shanghai und Peking fährt der Zug fast durchgängig 305km/h. Einen großen Unterschied zu Deutschland haben noch festgestellt: die Lautstärke. Wir können es kaum beschreiben, wie laut es in den Restaurants und vor allem in unserem Zug nach Peking ist. Wir können kaum unser eigenes Wort verstehen. Musik auf voller Lautstärke über Kopfhörer hören, können wir auch nicht, ohne dass wir die Gespräche von den anderen Passagieren mitbekommen. Die Leute stehen in den Gängen und unterhalten sich. Nur gut, dass wir kein Wort verstehen. Somit müssen wir uns nicht noch auf Inhalte konzentrieren.

6. Juni-11. Juni:

Die Tage in Peking waren super entspannend und wunderbar. Wir haben uns eine Menge angeschaut. Von der Verbotenen Stadt, dem Sommerpalast, auch das Mauseleum, in dem Mao Zetong liegt, und ganz viele andere Orte. Am letzten Abend waren wir dann noch im Olympia Sports Center haben dort das Lichtermeer genossen und noch eine Runde mit den Einheimischen getanzt. Herrlicher Abschluß. Denn am nächsten Tag fliegt meine Frau wieder nach Hause und ich mach mich auf den Weg in den Tibet.

12. Juni:

Der Abschied naht und es wird nicht einfacher für uns. Ich bringe meine Frau zum Flughafen Beijing. Dort verabschiede ich mich dann nachdem sie die Boarding Kontrolle passiert hat. Der Weg zum Bahnhof gestaltete sich ein wenig kompliziert, da der Bahnhof genau auf der anderen Seite der Stadt liegt. Mit dem Airport Express geht es in die Innenstadt. Nach ca. 25min war ich dann an der Subway. Dann in die Linie 2. Dann 4. Dann 7. Dann habe ich endlich den Bahnhof erreicht: Beijing Railway Station West. Von hier aus soll es dann nach Xi'an gehen. In China können die Bahnhöfe teilweise nur mit einem gültigem Fahrausweis und einem Ausweispapier betreten werden. Nach der Ticketkontrolle folgt die obligatorische Sicherheitskontrolle des Gepäcks. Ich möchte gern wissen, ob die jemals etwas gefunden haben. Ich mach mich nach einem Blick auf die große Anzeigetafel dann auf den Weg zum Gleis 8. Dort geht es dann nach einer neuen Ticketkontrolle zum Zug G87 nach Xi'an. Nach ca. 5 Stunden und über 1000km komme ich in Xi'an an nach einer ohrenbetäubenden Fahrt in Xi'an an. Ein kleines Kind drei Reihen vor mir hat fast ununterbrochen einen chinesischen Film bei voller Lautstärke gehört. Das war wahrlich kein Vergnügen.

Ich komme endlich in Xi'an an. Es ist 18:40 Uhr. Also super pünktlich. Ich versuche mich zu orientieren. Leider habe ich es versäumt mein zuvor gebuchten Hotel im Internet ausfindig zu machen. Na super. In etwas weiß ich wo es liegt. Also mache ich mich zu Fuß auf den Weg in die Innenstadt. Anfangs begleitet mich ein kleiner Hund. Humpeln versucht er mit mit Schritt zu halten.

Irgendwann habe ich ihn dann nicht mehr gesehen. Er sollte mich wohl als kleiner Trost für meine Frau ein Stückchen begleiten.

Nach zwei Stunden musste ich die Suche abbrechen. Hotel leider nicht gefunden. Ich habe mich dann für das nächste Hotel entschieden: Ming Du International Hotel. Kostet zwar mehr dafür habe ich aber eine Menge Luxus bevor meine zwei Nächte im Zug beginnen. Für das Zimmer habe ich dann noch 30% Ermäßigung erhalten. Wahrscheinlich Gnade. Sah ich etwa so schlimm aus?

Nach dem Check In habe ich mich dann noch mal 4km auf den Weg gemacht, um mir etwas Essen zu besorgen. Pizza Hut stand dann spontan auf der Speisekarte. Pizza to go. Ab ins Hotel. Pizza mampfen und dann schlafen. Es soll ein anstrengender nächster Tag werden.

13. Juni:

Samstag. Heute verbringe ich den Tag in Xian. Ganz oben auf der Liste steht die Terrakotta Armee. Ich hatte gehört, dass es einen öffentlichen Bus dorthin geben sollte. Bus Nummer? Fehlanzeige. Also mache ich mich einfach mal auf den Weg in Richtung Bus Depot. Ich werde da schon fündig werden. Nach 8,5 km komme ich dann am Bus Depot am Bahnhof Xian an. Es ist nicht der gleiche Bahnhof, an dem ich gestern mit dem Zug angekommen bin. Das war der Bahnhof Xian North. Ich orientiere mich ein wenig an Touristen und an Schlägen. Und siehe da ich habe was gefunden. Der Bus mit der Nummer 5 (306). Sah gut aus und es stand auch irgendwie was auf dem Bus was nach Terrakotta Armee aussah. Also ab in den Bus. Als wir dann losgefahren sind und es an die Bezahlung ging, fragte mich der Kontrolleur, ob ich zu den "Warriors" wolle. Da wusste ich, ich bin richtig. Das wäre sonst auch übel gewesen, weil der Bus proppe voll war und fast zu dem Museum durchgefahren ist. Er hat zwischendurch nur mal ein paar "Locals" aus dem Bus gelassen. Die Fahrt hat 7 RMB gekostet und dauerte knapp eine Stunde. Ich hatte ja Zeit.

An der Endhaltestelle, die man nicht verfehlen kann, weil erstens der Bus nur bis dorthin fährt und zweitens die Menschenmassen verraten, dass es hier noch mehr anzusehen gibt, angekommen, geht es dann noch ca. 1,5km in Richtung Eingang. Das Ticket muss man aber für 150RMB vorher kaufen. Stolzer Preis. Vor ein paar Jahren hat es noch 90RMB gekostet.

Die Terrakotta Armee ist schon recht beeindruckend. Ich habe mich länger in einem Museum aufgehalten als gewöhnlich. Das soll schon was heißen. Nach zwei ein halb Stunden war ich trotzdem fertig. Jetzt wieder mit dem öffentlichen Bus zurück. Aber irgendwie ist mit nicht klar, von wo aus der Bus abfährt. Ich stelle mich wieder an die Endhaltestelle und warte. Hmmm. Irgendwie werden die Fahrgäste nur aus dem Bus gelassen. Aber wo steigen Sie dann ein. Komisch. Ein anderer Bus hält neben mir und fragt, ob ich mitfahren möchte in Richtung Xian. Klar. Was kostet es, frage ich 8 RMB. Bin dabei. Springer auf und fahre Richtung Xian mit dem Bus 914. Die Fahrt dauerte anderthalb Stunden. Der Bus ist an vielen Stellen ganz langsam gefahren, um halt Fahrgäste weich on the fly aufzusammeln. Also Busfahrt hat länger gedauert und war noch teurer. Aber ich hatte ja Zeit.

Gegen 15:30 Uhr war ich zurück und die Bushaltestelle, von der ich morgens gestartet war, war leer. Scheinbar sind alle morgens zur Terrakotta Armee gefahren.

Ich mache mich auf den Weg zur Mauer. Die Mauer ist noch vollständig erhalten und führt einmal um die gesamte Innenstadt herum. Der Eingang, um auf die Mauer zu kommen, liegt ein wenig westlich vom Bahnhof. Davon abgesehen, dass es mehrere Eingänge gibt, ist es aber der Eingang, der am nächsten zum Bahnhof liegt.

Es können an mehreren Stellen auf der Mauer Fahrräder geliehen werden. Tandems oder auf Einzelfahrräder. Aber ich habe mich entschieden die 14km zu Fuß zu bewältigen. 2,5 Stunden habe ich gebraucht. Danach war ich fertig mit der Welt. Hatte dann schon 28 km hinter mir. Nach der Umrundung hatte ich noch sechs Stunden Zeit bis es weiter mit dem Zug nach Xian geht. Bin dann noch mal 5km in die Innenstadt zum Glockenturm und habe mir wieder eine vegetarische Pizza gegönnt. Danach noch ein bisschen im Supermarkt für die Reise eingekauft und dann wieder 5km zurück zum Bahnhof. 38km hatte ich dann am Ende auf dem Navi stehen. Ich war gegen 21:30 Uhr nach Ticket- und Passkontrolle im Bahnhof und wartete knapp zweieinhalb Stunden auf meine Abfahrt. Oh mann. Da kann man viel erleben. Das nächste Mal fliege ich lieber.

Um 00:34 Uhr ging es ganz pünktlich los. 11 Stunden Zugfahrt lagen vor mir. Ich hatte ein Hard Sleeper gebucht. Das bedeutet in einem Abteil befinden sich 6 Betten. Jeweils drei übereinander. Ich hatte meine Box ganz oben. Mit einem bisschen Kletterengagement kommt man auch ganz gut nach oben. In vielen Zügen wird häufig geklaut. Meine wichtigsten Sachen habe ich eh immer in einem kleinen Rucksack dabei. Den habe ich mit ins Bett genommen. Meine großen Rucksack habe ich mit einem Schloß in der Kofferablage gegen Diebstahl gesichert. Ich hatte mir ein paar Flaschen zum Waschen und Trinken besorgt. Ich wollte nicht unbedingt das Wasser aus dem Hahn im Zug nehmen. Das ist alles andere als sauber. Da wollte ich kein Risiko eingehen. Ich habe es sogar geschafft vier Stunden zu schlafen. In so einem Art Schlafsaal hat man alle Facetten von Schläfern: Schnarcher, Stöhner, Leute die sich unterhalten, Leute die Alkohol trinken und Röpsen und so weiter. Ich habe leider meine Ohrstöpsel vergessen. Das nächste Mal dann.

14. Juni:

Ein bisschen behelfsmässig mit meiner Flasche Wasser habe ich mich dann am Waschbecken frisch gemacht.

Ich habe Vitek kennengelernt. Auch ein Backpacker aus der Tschechien. Er macht aus eine Reise durch den Tibet. Fliegt dann aber zurück von Lhasa nach Chendou. Von dort aus dann nach Hongkong.

Kurz vor 12 Uhr kommen wir in Xining an. Nach drei Stunden Aufenthalt geht es dann mit dem Tibet-Zug. Vitek hat einen Zug später und muß acht Stunden warten. Und das in Xining. Da gibt es nichts anzuschauen, obwohl es sich um eine sehr moderne Stadt handelt. Was solls. Nach einer kleinen Laufrrunde habe ich mit Vitek in ein kleines Restaurant am Bahnhof gesetzt. Irgendwie fanden die

Chinesen mich im Restaurant lustig und haben mir einen Gurkensalat und eine Nudelsuppe ausgegeben. Zumindest wollten sie kein Geld von mir.

Ach übrigens neben der obligatorischen Sicherheitskontrolle mir Passkontrolle und Ticketkontrolle musste ich diesmal auch eine Kopie meines Tibet Permits abgeben. Zu empfehlen sind insgesamt drei Kopien mitzunehmen.

Pünktlich um 14:56 Uhr fuhr der Zug los. Beim Check In in den Zug wollten sie nochmals das Ticket sehen und noch einmal die Tibet Permission und noch irgendetwas. Ich hatte sie nicht verstanden. Ich zeigte ihr meinen Reisepass. Aber der schien es nicht gewesen zu sein. Sie wollte mich dann nicht in den Zug einsteigen lassen. Mir ist fast das Herz in die Hose gefallen. Was wollte die gute Dame nur von mir. Plötzlich winkte sie mich durch. Ich war im Zug. Juhu. Neben Sitzplätzen und einem Hard Sleeper hatte ich für die 21stündige Fahrt einen Soft Sleeper. Vier Betten in einem Abteil. Jeweils zwei Betten übereinander. Mit einer kleinen Blume auf dem Tisch. Sehr komfortabel. Es gibt sogar Strom. Zwar nur eine Steckdose unter dem Tisch. Aber immer hin. Im Nachgang erwies sich es doch als die richtige Entscheidung einen Soft Sleeper zu nehmen. Sitzplatz wäre schon hart gewesen und in einem so kleine Abteil hat man doch schon mehr Ruhe.

Ich Reise mit zwei Chinesen und einem Schweizer im Rentenalter aus einer Reisegruppe. Er hat schon eine Menge erlebt. Er war vor 50 Jahren schon mal in China und hat erzählt was sich alles geändert hat. So was finde ich ja immer spannend.

Kurz nach Antritt der Reise mussten die Passagiere noch bestätigen, dass sie sich körperlich fit genug fühlen, um die Reise auf über 3000 Höhenmeter anzutreten. Noch so eine Art Rückversicherung. Aber im Notfall sind die Abteile auch mit Sauerstoffanschlüssen ausgestattet, so dass dann über Masken die Passagiere mit Sauerstoff versorgt werden können.

Die ersten Stunden habe ich genutzt, den Zug zu erkunden, die Landschaft zu genießen, Karten zu schreiben und vorher heruntergeladene Filme anzuschauen. Es ist dringend zu empfehlen, sich für die lange Fahrt ein bisschen Beschäftigung einzupacken bzw. vorzunehmen.

Und was mache ich jetzt noch die restlichen 18 Stunden?

Ich habe die Zeit rumbekommen. Gegen 23 Uhr bin ich dann eingeschlafen.

15. Juni:

Um 6 Uhr bin ich von allein aufgewacht, um den höchsten Punkt der Strecke mit eigenen Augen mit zuerleben. Recht unspektakulär. Eine Art Strommast und ein Stein das wars schon.

Ich bin dann noch mal durch den Zug geschlendert. Wenn man nach zwei Stunden nach Fahrtantritt durch den Zug läuft, sagt man sich, man könnte auch die Sitzplätze nehmen. Also die billigste Variante. Aber nach knapp 15 Stunden Zufahrt hatte ich meine Meinung geändert. Es roch für Mitteleuropäer nicht gerade angenehm. Ausserdem waren die Toiletten verstopft, der Boden klebte. Im ganzen bin ich froh, dass es doch die erste Klasse geworden ist. Also die Soft Sleeper.

Es ist dringend anzuraten, genügend Toilettenpapier mitzunehmen und eine Portion Geduld, weil die Toiletten häufig besetzt sind, und eine Portion Gleichgültigkeit. Man muss schon ein wenig abgestumpft sein, damit man das ertragen kann. Nicht nur vom Geruch sondern auch von der Sauberkeit her. Es sind typisch asiatische bodentiefe Toiletten. Bei Knieproblemen ergeben sich schon ein paar Schwierigkeiten. Kurz um: Wer es vermeiden kann, geht das letzte Mal an dem Startbahnhof auf Toilette und verzichtet auf den Gang im Zug.

Während der Zufahrt spürte ich die Höhe schon. Bei 5000 Höhenmetern hatte ich leichte Kopfschmerzen und die dünne Luft machte sich auch bemerkbar. Genügend trinken. Nicht zu viel bewegen dann geht es schon. Anderen ging es deutlich schlechter. Das sah und hörte man.

Dank zusätzlicher Sauerstoffzufuhr durch kleine Düsen ließ die Zufahrt noch ein wenig leichter erscheinen.

Wir fahren über das Plateau Tibets an mehreren Seen vorbei. Menschenleer. Wir stoppen an einigen Bahnhöfen. Aber warum? Hier ist absolut nichts.

Am Wegesrand sitzen von Zeit zur Zeit Soldaten vor Ihren Zelten. Springen auf und salutieren. Warum sie das machen, weiß ich auch nicht.

Wir kommen mit 30 min Verspätung in Lhasa an. Die 30 Minuten sind verziehen. Die Züge waren ja sonst immer pünktlich. Da kann ich mich nicht beschweren.

Bei der Ankunft mussten wieder die Tickets, der Reisepass und die Permit vorgezeigt werden. Jetzt kam aber eine Beamtin die mich zur Seite genommen hat und mit mir zu einer Polizeistation begleitet hat. Dort wurde ich dann solange bewacht, bis meine Papiere vollständig geprüft und kopiert worden sind. Der Wahnsinn. Hat nicht lange gedauert. Scheint aber zum allgemeinen Prozedere zu gehören.

Als ich dann endlich fertig war, konnte ich den Bahnhofsbereich verlassen. Und da wartete dann auch schon Tenzin auf mich mit einem Schild, auf dem mein kompletter Name stand. Einschließlich meines mittleren Namens.

Wir waren dann zu zweit. Rita aus Moskau hatte die Kontrollen schon vor mit passiert. Ich hatte mich schon gefragt, wie es dann nach der Ankunft weiter gehen soll. Aber das hat sich ja schnell geklärt.

Wir sind dann mit dem Bus zum Hotel gefahren. Der Nachmittag stand uns dann zur freien Verfügung.

Ich bin dann erst einmal aufs Zimmer hoch und habe mich ein wenig schlau gemacht, über das, was Lhasa zu bieten hat. Da waren dann einige Punkte, die nicht in dem Reiseprogramm standen. Somit bin ich rasch in die Stadt und habe mir bereits ein paar Dinge angeschaut. Den Pilgerweg um den Potalla Palast herum, die angrenzenden Parks und die allabendlich stattfindenden Wasserspiele auf dem grossen Platz vor dem Potalla Palast. Das war schon ein guter Einstieg.

Abends habe ich dann Vitek im Hotelzimmer getroffen. Ihn hatte ich ja schon im Zug kennengelernt. So klein ist die Welt.

16. Juni:

Wir wollten erst einmal ausschlafen. Wir sind um 8:30 Uhr aufgestanden und sind zum Frühstück gegangen. Ich hatte beschlossen am nächsten Tag darauf zu verzichten. Nicht mein Ding. Ich habe gerade mal einen Toast herunterbekommen. Das hat mir gereicht. Vitek hat eine Portion Rühreier geschafft. Respekt.

Um 9:30 Uhr stand Tenzin pünktlich mit dem Bus wartend auf uns vor dem Hotel. Es ging zuerst zum Potalla Palast und nach der Mittagspause zum Jokhang Tempel. Beides Pflichtprogramm für Tibet. Sehr beeindruckend. Unser Tour Guide Tenzin war sehr sehr zurückhaltend auf politische Fragen. Ich frage mich warum wohl. Aber in der Summe ein toller Tag.

Die Backhor Street wurde uns leider nicht gezeigt. Wir haben die Straße dann auf eigene Faust erkundet.

Die Leute in der Gruppe sind alle sehr nett. Aber ich bin der Grufti. Tja meine Zeit für solche Dinge ist wohl abgelaufen. Was solls. Das stehe ich durch. Auf jeden Fall hören immer alle gespannt hin, wenn ich etwas erzähle.

Aber ich habe festgestellt, daß solche Gruppentouren nicht unbedingt mein Ding sind. Man wartet immer auf jemanden. Das Tempo ist deutlich langsamer, wenn man es alleine durchzieht. Aber in den Palast kommt man halt nur in einer Gruppe. Es ist davon abzuraten, es allein zu probieren. No Chance. Die Besichtigung muss vorher mit Reisepass angemeldet werden. Ansonsten kein Eintritt. Dies übernimmt normalerweise der Tour Guide oder die Reiseorganisation.

Bei den anderen Sehenswürdigkeiten ist das alles kein Problem.

Abends sind wir dann noch etwas essen gegangen und dann ab ins Bett. Morgen geht es ja auch schon wieder um 9:30 Uhr los.

17. Juni:

Gleicher Start wie gestern: 9:30 Uhr. Wieder ging es mit dem Bus los. Diesmal ein wenig außerhalb zum Art "Meditationzentrum" Drak Yerpa Hermitage. Wegen größerer Wartezeiten auf Mitglieder aus der Gruppe, ist uns ein wenig die Zeit davongelaufen. Wir haben dann direkt im Lokal bei den Einheimischen gegessen. Erst war ich ein wenig skeptisch nachdem ich die Küche gesehen habe. Aber Ich hatte richtig Hunger. Somit bin ich aber vorsichtig bei Curry Kartoffeln geblieben. Das Essen war aber in der Summe in Ordnung. Hätte man aber nicht gedacht.

Der Höhepunkt des Tages waren die "Debattierenden Mönche" im Kloster Sera. Die Mönche sitzen in einem Hof und diskutieren auf traditionelle Art und Weise in einem Art Wettstreit. Das sollte man nicht verpassen. Allerdings immer nur von Montag bis Samstag von 15 bis 16 Uhr.

Im Kloster haben wir auch einiges über das Lebensrad erfahren. Sehr interessant und auch Pflichtlektüre, wenn man die Religion und die Kultur in China und Tibet verstehen möchte.

Danach ging es dann wieder zum Hotel zurück und dann fast direkt weiter zum Abendessen. Nachdem wir gestern vergeblich das Restaurant "Dunya" gesucht haben waren wir heute erfolgreicher. Bei TripAdvisor hat es sehr gute Bewertungen erhalten, welche ich zumindest für mein Essen bestätigen konnte.

18. Juni:

Heute ging es eine Stunde früher los. Eine sehr sehr lange Busfahrt lag vor uns: 270km. Wir fahren zum Yamdrok Lake. Dann weiter zum Gletscher Karola, den wir von einer Höhe von 5020m uns anschauenkonnten.

Wir sind erstmals über 5000m. Ich fühle mich von allen scheinbar noch am besten. Auch der einzige, der keine Tabletten eingeworfen hat. Zwar schon alt. Aber immer noch fit. Muss ich ja auch, weil es im Juli ja noch auf den Elbrus geht. Da geht es schließlich auf 5600 Meter.

Die Busfahrt war schon hart. Die Straßen sind natürlich nicht mit dem europäischen Standard zu vergleichen. Das wirkt sich natürlich auf unsere Reisegeschwindigkeit aus. Wir kommen nur spärlich voran. Nach sechs Stunden haben wir erst 160km. Es ist zu empfehlen eine Decke im Bus zu haben. Dann kann man es sich ein wenig gemütlich machen. Und Ableckung ist auch eine gute Idee. Zeitschriften, Videos und / oder Musik. Oder was auch immer.

Um 15 Uhr konnte ich dann auch endlich frühstücken. Wurde auch höchste Zeit. Ich hatte schon Hunger. Gespannt wartete ich auf das Essen. Eilig hatten sie es nicht.

Auf dem Weg zu unserem Ziel wurden wir wieder und wieder von der Polizei kontrolliert. Es waren mehrere Kontrollpunkte auf dem Weg. Tenzin ist aus dem Bus gesprungen, hat der Polizei die Papiere gezeigt und dann ging es schon weiter. Ein Bus musste wieder umdrehen. Scheinbar wird das sehr ernst genommen. Wir hatten aber keine Probleme.

Am Abend sind wir in unserem Hotel angekommen. Ich habe doch ein Einzelzimmer bekommen. Sehr gut WiFi sollte auch vorhanden sein. Nur leider wieder in meinem Zimmer nicht. Was solls. Aber selbst in der Nähe des Routers hat es nicht funktioniert. Wie sich am nächsten morgen herausstellte, musste nur der Router neu gestartet werden. Nur dann blieb keine Zeit mehr.

19. Juni:

Die Nacht verlief nicht sehr gut. Ich konnte zwar allein schlafen aber trotzdem konnte ich nur zwei / drei Stunden pennen. Draußen ertönte permanent ein Bass eines niemals schlafendwollenden Musikliebhabers. Um vier hörte es dann endlich auf. Oder hatten mit die Gedanken an meine tollen Hotels in Delhi mir die Nacht versaut. Ich denke, ich kann mir den Luxus leisten für mehr als 10 EUR pro Nacht zu schlafen. Was ich von den Hotels gehört habe, war nicht gerade das Beste: schmutzige Betten, Insekten bis hin zu Kakalaken (Cockroach, wie ich erst noch übersetzen musste), schlechte Duschen, wenn sie dann mal funktionieren. Ich schaue mich mal abends im Internet um.

Um 7 Uhr gab es Frühstück, dass ich mal wieder hab ausfallen lassen. Aber vielleicht wäre es hier besser gewesen als im Hotel Mandala in Lhasa. Aber ich hätte sowieso keinen Hunger gehabt. Um 7:45 Uhr ging es dann mit 15 Minuten Verspätung los. Um 9:35 waren wir dann am Kloster Ta Shi Lhun Po in Shigatse. Eine Stunde war angesetzt. Wie sich herausstellte, war die Zeit sehr knapp bemessen. Anderthalb Stunden wären stressfreier gewesen, da das Gelände doch sehr groß ist. Aber selbst anderthalb Stunden waren für zwei von uns nicht ausreichend. Wir haben mehr als eine Stunde auf die beiden gewartet. Die beiden sind wirklich gruppentauglich.

Wir hatten 100 km hinter uns. Um 11:30 Uhr ging es dann endlich weiter. Wir mussten erst einmal wieder eine Polizeistation aufsuchen, um die Permit für die nächste zu besuchende Region zu erweitern. Man benötigt sozusagen für die unterschiedlichen Regionen separate Einreisegenehmigungen. Verrückt. Wir haben das mit Check Point Charly verglichen.

Auf dem Weg hatten wir einen schweren Verkehrsunfall gesehen. Den ersten überhaupt in China, den ich gesehen habe und das bei dem chaotischen Fahrstil. Ein LKW hat mit seinen vollen Front einen Jeep gegen eine Felswand gedrückt. Die Fahrinsassen können unmöglich da lebendig herausgekommen sein. Die Straße war bestimmt für 30 Minuten gesperrt und es hat sich ein langer Stau gebildet. Polizei war zwar vor Ort. Aber so was wie Feuerwehr nicht. Arbeiter hatten versucht, hektisch den Wagen aufzubrechen. Es standen sehr viele Personen um den Unfallort, die auch versucht haben zu helfen.

Nach einer weiteren Polizeikontrolle gab es dann um 14 Uhr endlich "Frühstück". Gekochtes Gemüse. War in Ordnung. Für den Preis aber viel zu teuer. Viel Auswahl hat man auf der Strecke nicht. Diesmal hatten wir das Pech, dass das Personal kein englisch konnte und auch die Menükarte in chinesischesch beschrieben war. Wenn sie wenigstens Bilder gehabt hätten. Tenzin hat uns dann geholfen, etwas zum Essen zu bestellen. Das ist schon sehr hilfreich, wenn jemand dabei ist, der auch die Sprache kann. Ansonsten ist man an vielen Punkten schon sehr aufgeschmissen. Aber ohne Tour Guide geht es ja eh nicht in Tibet.

Das Restaurant, wie viele andere auch, ist spärlich eingerichtet. Große Tische auf denen ein großer Teller aus Glas zum Drehen steht. Wir bestellen mehrere Gerichte, die auf den Drehteller gestellt werden. Aber ganz nach europäischer Art nimmt sich jeder sein bestelltes Gericht. Normalerweise isst man in China dann jeweils auch von dem anderen Gericht. Dafür ist der Drehteller ja auch gedacht. Wir hatten ihn dann nur genutzt den Reis leichter verteilen zu können.

Nach dem Essen haben wir die Toiletten gesucht. Fehlanzeige. "No Toilets. But the Bushes are for free." Na wie viele wohl dieses Angebot schon genutzt haben. Ich verzichte dankend und halte noch locker bis zur nächsten Station aus.

Weiter geht es. Stundenlanges fahren und endlich kommen wir dann auch im Hotel Mandala an. Nach elf Stunden im Bus kommen wir dann auch im Hotel an. Das war schon hart. 270km. Zahllose Kontrollstellen und eigentlich nur ein Besichtigungsort.

Es gab auch das erste große Gewitter. Die Straßen standen regelrecht unter Wasser. Aber nach einer Stunde war dann auch schon wieder alles vorbei. Durch die aufgeheizten Straßen trocknete alles recht schnell wieder weg. Allerdings in den Senken hat sich das Wasser zu kleinen Seen aufgestaut.

Mit dem Zimmer 321 im Hotel Mandala hatte ich richtig Glück. Super WiFi. Ich musste mich diesmal nicht auf der Treppe aufhalten, um zu telefonieren und Mails zu schreiben. Ich habe ausserdem die Nacht genutzt, um mir weitere Videos für die Busfahrt herunter zu laden.

Außerdem habe ich die gute Verbindung genutzt, um meine Hotels in Delhi zu stornieren und neue zu buchen. Ich Schlappi. Aber das Hotel Kwalita und das Mayank Residency am Flughafen hatten am

Ende nicht gerade gute Kritiken. Von "nie wieder" und Kakerlaken war die Rede. Aber die Tage waren schon ein wenig hart. Auf Insekten habe ich wirklich nur im Wald Lust. Da stören mich die Viecher nicht. Wir weiß, wo die Insekten schon vorher im Hotel überall waren. Das musste ich nun wirklich nicht haben.

Einmal ist es ein Holiday Inn und einmal vor dem Flug nach Mumbai ein ibis geworden. Im Holiday Inn gibt es auch einen Wäscheservice. Bisher bin ich mit zwei T-Shirts und einer Hose ausgekommen. Aber nächste Woche werde ich wohl mal waschen. Es ging auch im Waschbecken mit Duschgel. Aber in der Waschmaschine wird es doch schon duftiger.

20. Juni:

Heute konnten wir ausschlafen. Es sollte erst um 9:30 Uhr der Start sein. Fast pünktlich sind wir dann auch los.

Unsere Gruppe zählte ja nur noch sieben Personen. Vitek, der am Anfang noch dabei war, hatte sich ja schon am Donnerstag in Lhasa verabschiedet. Er wollte nur Lhasa besuchen. Die Gruppen bei solchen Touren sind in der Regel immer sehr international. So auch diese. Rita aus Russland. Dorothee aus Japan. Andy aus Kanada. Niels und Michel aus den Niederlande. Vitek kam aus der Tschechien. Brad aus England. Und ich aus Deutschland. Alle recht jung. Arbeiten aber schon alle bis auf Andy, der noch ein paar Wochen länger unterwegs ist. Erstaunlich wie gut alle englisch sprechen. Da stehe ich mit Sicherheit hinten an.

Um 14 Uhr machen wir Mittagspause. Ein typisches tibetisches Restaurant. Wir benötigen wieder die Hilfe von Tenzin, der sogar diesmal die Bestellung aufnimmt und in die Küche weitergibt. Ich hatte wieder Gemüse bestellt. Aber irgendwie ist mir das nicht gut bekommen. Hatte den ganzen Tag den sogenannten schwarzen Peter.

Am nächsten Tag sollte es dann auch besser sein. Nur leider konnte ich den ganzen Tag dann nichts mehr essen.

Gegen 18 Uhr haben wir dann den Namtso See auf 4700m erreicht. Aus meiner Perspektive bisher das schönste Ziel. Solange man sich nicht direkt in dem kleinen Lager aufgehalten, wo es nach Müll und Toiletten stank, war es sehr schön. Auf dieser kleinen Halbinsel gibt es ein Kloster und einen Pilgerweg um die Berge herum. Auch diesen gehen die Gläubigen im Uhrzeigersinn herum. Um nicht aufzufallen, wie man halt so als Europäer nicht auffallen kann, gehen wir mit im Uhrzeigersinn. Ca. 4 km geht der Weg herum, den ich dann am nächsten Morgen für mich noch einmal abgelaufen bin. Auf der Hälfte des Weges kann man dann die Aussicht und die Ruhe genießen. Einfach nur herrlich. Kein Geheule und Geschreie. Und der Gestank fehlt auch. Am liebsten wäre ich in den See gesprungen und hätte ein wenig geplantscht. Aber das ist strikt verboten. Der Namtso See ist ein heiliger See, der nicht verunreinigt werden darf.

Wir sind in einem Guesthouse untergebracht. Einfachster Standard. Vier Betten waren vorhanden.
Zähne

Putzen musste man draußen. Einfach so mitten auf die Straße. Duschen? Keine vorhanden. Auch kein Waschbecken oder ähnliches. Toiletten waren die Gemeinschaftstoiletten zu benutzen. Ich hatte ja schon mehr als zu genüge darüber berichtet. Das ist wirklich eklig. Und ich musste sie auch noch benutzen. Verdammt. Siehe oben. Ein Gestank der bisher alles dagewesene übertrafen hat. Die Toiletten hatten nur Bauchnabel hohe Trennwände. Also keine Türen. Selbst bei den bodentiefen Toiletten hat man trotzdem noch den Nachbarn beim Kämpfen, Stöhnen und was auch immer beobachten können. Ich habe absolut keine Vorstellung, wie sie diese Dinger sauber oder gereinigt bekommen. Jetzt aber Schluss damit. Kein Toiletten-Thema mehr.

Auf dem Gelände, ich nenne es mal Lager, weil es danach aussieht, befinden sich genügend Restaurants und kleine Stände, an dem man alles mögliche kaufen konnte. Auch Getränke und vor allem Wasser. Aber die Preise sind gegenüber der Stadt sind sehr sehr hoch und unverschämt. Mir kam es während der Tage in Tibet eh so vor, als würden wir Europäer eine Sonderkarte mit speziellen Preisen erhalten. Das ist leider sehr schade, weil man das Gefühl nicht los wird, dass man ausgebeutet wird. Mit den Preisen, die wir bezahlen, gemessen an einem Tageslohn von vielleicht fünf Euro, verdienen die Menschen dort ganz viel Geld. Für uns ist es aber trotzdem irgendwie noch billig. Man fühlt sich halt nur ein bisschen veralbert.

In den Läden gibt es auch Sauerstoffflaschen zu kaufen. Wir hatten uns gefragt, wer sich denn sowas tatsächlich kauft. Aber es gab welche und die saßen bei uns damit im Guesthouse. Die Flasche war so groß wie eine ein Liter Flasche Wasser mit einer kleinen Maske vorn. Diese Maske hält man sich dann vor die Nase und drückt einen Knopf wie bei einer Sprähdose. Echt lustig. Wir haben sowas natürlich nicht benötigt. Im Guesthouse gab es auch eine kleine Einrichtung, an dem man Sauerstoff beziehen konnte. Aber solange ihr in den Lobby des Guesthouses saß, war das Ding ständig blockiert. Die Höhe kann einem schon ganz gut zu schaffen machen.

Fürs Waschen und Zähne putzen hatte ich mir extra Wasser besorgt. Die Erfahrungen aus dem Zug konnte ich also auch hier anwenden.

Abends sind wir noch einen kleinen Wanderweg den Hügel hinauf auf 4850 m gewandert, um den Sonnenuntergang zu genießen. Für die meisten war es schon eine starke körperliche Herausforderung und irgendwie taten sie mir auch dabei leid. Aber wir haben es dann doch geschafft und konnten den Sonnenuntergang genießen. Um halb zehn waren wir dann wieder unten. Während die anderen schon gegessen haben, habe ich noch auf meine Bestellung gewartet, die aber einfach nicht kommen wollte. Instant Nudeln. Aber vielleicht war das auch ganz gut so. Meinem Magen ging es immer noch nicht so gut.

Um 23 Uhr lagen wir den im Bett.

21. Juni:

Ich hatte sehr gut geschlafen. Als einziger von den vier Männern. Wir hatten die einfache Version der Zimmer erhalten. Also die ohne Heizung. Während die anderen in der Nacht sehr gefroren haben, ging es mir noch verhältnismäßig gut. Ich hatte noch zusätzlich einen Fleece Schlacksack dabei. Erfahrung macht sich eben bezahlt. Die vier bis fünf Grad draußen nachts machten sich in dem Zimmer mit nur einem dünnen Dach schon auf im Zimmer bemerkbar.

Den Fleece Schlafsack habe ich auch noch während der Busfahrt als Kopf- oder Kniestütze verwendet.

Andy hatte eine andere Idee: Er nahm sein Notebook zwischen die Beine. Ich kam aus dem Schmunzeln nicht heraus.

Ich drehte meine erste Runde um die Halbinsel und war erstaunt wie viele Menschen schon morgens um 7 Uhr unterwegs waren. Viele hatten sich auf den Hügeln zu dem Sonnenaufgang versammelt. Nur war dieser sehr neblig und wolkenverhangen. Wirklich viel gesehen hat man leider nicht.

Als ich zurück kam, waren die anderen schon wach. Wir haben uns fertig gemacht, um dann unsere Heimreise Richtung Lhasa anzutreten. Um 8:45 sind wir los und waren dann ca. 15:00 wieder in unserem Standard Hotel Mandala in Lhasa.

Wir haben nur zwei kurze Zwischenstops gemacht. Einen zum Fotos machen. Den anderen um die Bremsen vom Bus zu kühlen. Wir haben an einem kleinen Bach angehalten, der Fahrer nimmt den Mülleimer, entsorgt den Müll am Straßenrand, füllte den Eimer mit Wasser aus dem Bach und schüttete es über die Bremsen. Wir hatten eine steile Abfahrt über mehrere Kilometer hinter uns. Aber trotzdem würde man doch denken, das die Bremsen das aushalten müssten.

Im Hotel angekommen, hatte ich wieder das Zimmer 321 bekommen. Sehr gut. Internet war gesichert.

Ich hatte mich abends dann um die weitere Reiseplanung nach der Tibet-Zeit gekümmert. Hatte nach Sehenswürdigkeiten in Kathmandu geschaut, Hotel für Delhi am Flughafen gebucht, mögliche Hotels während meiner Indien Rundreise und nach möglichen Zielen für den morgigen Extratag in Lhasa. Und dann noch jede Menge Tagebuch geschrieben. An den vergangenen Tagen hatte ich geschrieben während wir auf die anderen gewartet haben. So ist dann auch eine Menge zusammen gekommen.

Nun bin ich auch ganz gespannt, was mich in Nepal erwartet. Einen konkreten Plan habe ich nicht. Ich starte einfach mal und schaue, wo ich unterkomme. Nach dem großen Erdbeben im April muss bzw. kann die Lage nur vor Ort sondiert werden.

Vielleicht wird das Gehupe ja weniger. In Deutschland heißt hupen "Hey weg da". Hier heißt es "Pass auf ich komme oder ich fahr Dich um". Bedeutet soviel cool bleiben und sich einfach weiter geradeaus orientieren. Nicht ausweichen, denn dann kommt es zu den Unfällen. Wenn man weiß was es heißt, kann man sich auch darauf einstellen.

Mit der Lichthupe verhält es sich ähnlich. Man soll nicht glauben, dass bei einem kleinen Aufblenden, eine gut gemeinte Geste bedeutet. Nein, hier heißt es, ich bügel dich um.

22. Juni:

Heute morgen musste ich erst einmal an Lars denken und ihm zum Geburtstag gratulieren.

Der Tag heute. Da mein Flug nach Kathmandu für diesen Tag gestrichen worden ist, musste ich einen Extratag in Lhasa buchen. Das bedeutet ich benötigte einen Tour Guide, ein Hotelzimmer und einen Extratransfer zum Flughafen. In der Summe waren es dann 135 USD. Ich bin in einem Einzelzimmer wieder im Hotel Mandala untergebracht. Eigentlich war für den Preis ein Hostel vorgesehen. Da ich aber im Vorfeld eine Menge Ärger mit der Organisation hatte, hatten wir uns darauf verständigt, dass ich zumindest für die letzte Nacht noch ein Einzelzimmer erhalte. Das hat auch super geklappt.

So was macht man denn den einen Extratag in Lhasa, wo man ohnehin schon alles kennt?

Am Ende des Tages hatte ich 20 Kratzer, gefühlt 50 kleine Dornen in Armen und Beinen, einen fast Bänderanriss, starke Knieschmerzen und einen Sonnenbrand. Aber man glaubt, es kaum, aber es war der beste Tag in Tibet. Wie kam es dazu?

Da der Aufenthalt als Ausländer in Tibet allein nicht gestattet ist, benötigt man einen Tour Guide. Der war bestellt und kam auch pünktlich in die Hotel Lobby.

Ich hatte Nancy von der Tour Organisation vorher gesagt, dass ich ein wenig klettern möchte. Als ich mit dem Tour Guide das besprechen wollte, sagte er, dass es für Ausländer nicht erlaubt wäre auf die an Lhasa angrenzenden Berge zu klettern. Somit scheiterte mein Vorhaben, auf den höchsten Punkt (Peak) der Umgebung "Mindruk Tsari" auf 5400 m zu klettern, schon gleich am morgen. Das geht ja schon gut los.

Um 11 Uhr sind wir gestartet mit einem Taxi in Richtung Kloster. Auf dem Weg dorthin hatte ich ihn gefragt, was denn ein Audi A3 so in Tibet kosten würde. 1.000.000 RMB. Das sind ungerecht 142.000 EUR. Als ich ihm erzählte, dass der Wagen nur ca. 280.000 RMB, umgerechnet ca. 40.000 EUR, in Deutschland kostet, ist er fast vom Glauben abgefallen. Er hat mir dann erzählt, wer so allen einen solchen Wagen in Tibet fährt. Natürlich reiche Geschäftsleute und deren Frauen.

Nach ca. 20 min Fahrt und 10 km vom Hotel Mandala komme wir für nur 26 RMB am Kloster Poronka im Norden Lhasas an. Recht verlassen und noch durch die Kulturrevolution teilweise zerstört. Liegt aber sehr schön oben auf einem Berg. Ich hatte mich entschlossen mal kein Kloster heute zu besuchen und sind um das Kloster herumgelaufen. Wie kann es sein, dass hier in der Einöde jemand Gebetsfahnen verkauft. Bestimmt hat der Tour Guide, leider habe ich seinen Namen vergessen, vorher Bescheid gegeben, dass ein blöder Tourist kommt. Er kannte schon den Taxifahrer. Freund Schwager, Bruder oder was auch immer. Also warum auch nicht den Verkäufer. So groß ist Lhasa nun ja nicht.

Er wollte 50 RMB. Runter gehandelt auf 30 RMB und es waren meine. Ist doch eine gute Idee so etwas mal aufzuhängen. Also ab auf den Berg und einen geeigneten Standort finden. Es ging immer weiter nach oben. Es hingen zahlreiche Fahnen. Da noch einen freien Platz zu finden. Gar nicht so einfach. Ich wollte ganz nach oben auf die Spitze bis meine Begleitung mir dann erzählte dass auch dieser Bereich für Ausländer nicht erlaubt sei. Na super. Wir haben die Hälfte geschafft und haben einen guten Platz gefunden. Allerdings war die Fahne deutlich kürzer als sie erst vermuten ließ. Also weiter nach oben. Da hatten wir ihn aber. Den geeigneten Platz. Es war auch schön windig dort.

Danach sind wir dann über den Hang zum Kloster Tashicholing gelaufen. Über verschlungene Pfade, durch Büsche, durch zwei Schluchten, an einem Wasserfall vorbei, aus dem wir zur Abkühlung auch einen kräftigen Schluck genommen haben.

Am Kloster angekommen wollte ich erst gar nicht rein. Das wäre ein großer Fehler gewesen. Es war das beste Kloster der gesamten Tour. Von der Kulturrevolution zerstört, leben dort 9 weibliche Mönche. Sie habe sich zur Aufgabe gemacht, dieser wieder aufzubauen. Sie haben damit begonnen, die buddhistischen Schriften aus dem Meditationsraum herauszutragen. Ich habe glatt mit geholfen und als Dank durfte ich auch noch ein Foto mit einer der Nonnen machen. Herrlich hier. Das Kloster lag noch weiter oben auf dem Berg und hatte einen noch besseren Ausblick auf die Stadt Lhasa. Fern vom Kommerz. Touristen kommen nur wenige hierher. Es ist halt nicht ganz einfach zu erreichen. Wir sind den komplizierten Weg von oben gekommen aber es führt auch ein relativ breiter Fußweg von unten zum Kloster.

Wer es also ein bisschen einsamer mit wenigen Touristen möchte, ist hier richtig.

Danach bin ich dann die 6 km allein zu Fuß in die Stadt gegangen und bin wieder im Restaurant Dunya bei einer Pizza hängen geblieben. Vegetarische Pizza mit Plizen und Spinat. Wirklich lecker. Auf dem Weg habe ich gesehen wie altes Öl in Kanistern gesammelt worden ist. Das sogenannte

"Gatter Oil". Wer mag kann ja mal im Internet danach suchen. Es ist momentan das profitabelste Geschäft in China. Mehr erwähne ich hier lieber nicht.

Ich wollte auch noch in die Bar zzz. Soll ganz bekannt dafür sein, dass der Dalai Lama dort eine Freundin kennengelernt hat. Die meisten gehen wohl hin, um ein ähnliches Glück zu widerfahren. Ich Gott sei Dank nicht. Bin ja glücklich verheiratet. Der Laden brechend voll über zwei Stockwerke. Am Eingang kam mir ein seltsam bekannter Geruch entgegen. Als ich den Laden verlassen habe, weil es mir persönlich zu voll und zu stickig war, fiel mir wieder ein woher ich den Geruch kannte. Es war ein Mittel gegen Kakerlaken. Nur gut, dass ich da nicht etwas getrunken habe.

Ich hatte versucht noch Magnetsticker aufzutreiben. Aber leider ohne Erfolg. Vielleicht morgen am Flughafen.

Am Abend stand ich vor der Entscheidung, ob ich noch in eine Nangma Bar fahre oder nicht. Ich habe mich dann doch noch aufgerafft und bin mit dem Taxi zur Bar Nyiwonangma gefahren. Bei Interesse kann ich auch den tibetischen Namen zur Verfügung stellen. Sie liegt ein wenig im Hinterhof. Im Eingangsbereich standen mindestens zehn Polizisten. Kein Eintritt und das Bier kostete nur 15 RMB. Nangma ist eine traditionelle tibetische Tanzshow mit Gesangseinlagen. Eigentlich ein Muss wenn man schon hier ist. Oftmals ist die Show von Prägelein begleitet. Jetzt versteht man auch warum so viele Polizisten auf Ihren "Einsatz" warten.

Die Nangma Bar hat sich aber auf jeden Fall gelohnt. Vor 23 Uhr muss man allerdings nicht da sein.

Auf der Rückfahrt hat der Taxifahrer natürlich kein Wort verstanden. Dank meines Navis habe ich ihm einfach per Handzeichen zu verstehen gegeben, wo er lang fahren soll. Die Hin- und Rückfahrt kosteten jeweils 10 RMB.

Das Internet funktionierte mal wieder nicht im Hotel. So kam ihm dann wenigstens frühzeitig zum schlafen.

Also in der Summe mit der Wanderung ein perfekter Tag für mich.

23. Juni:

Heute waren großer Reisetag. Es ging endlich nach über drei Wochen China in ein anderes Land. Es ging nach Nepal. Kathmandu. Um 7 Uhr aufgestanden und dann mit dem Taxi und dem Tour Guide von gestern ab zum Flughafen.

Auf der Fahrt kommen wir durch einen Tunnel in dem die Fahrzeuge die Warnblickanlage einschalten. In China ist dieses aus Sicherheitsgründen Pflicht. Die Tunnel sind oftmals nicht so gut beleuchtet.

Am Flughafen sind wir um ca. 9:10 Uhr. Die Taxifahrer hätte ca. 180 RMB gekostet. Der Tour Guide erklärte mir warum er dabei sein müsste. Angeblich für internationale Flüge muss jemand dabei sein um die Papiere abzugeben. Für nationale Flüge innerhalb Chinas kann man auch allein zum Flughafen reisen. Ich bin mir aber nicht so sicher ob das stimmt dass er auch bei mir dabei sein muss. Schade ist, dass ich die Originaldokumente nicht mitnehmen durfte. Diese musste er angeblich behalten. Ich glaube eher dass das alles Geldmacherei der Tour Organisation ist.

Der Check In Bereich für internationale Flüge war noch nicht geöffnet. Um 9:30 Uhr war es dann soweit.

Erste Sicherheitskontrolle vor dem Check In Bereich. Dann Check In mit gleichzeitiger Kofferkontrolle. Die beiden vorstehenden Fluggäste mussten ihr Gepäck öffnen. Oh mann. Was hatten die denn dabei? Ich ahnte Böses. Mein Sand? Wird der Ärger machen? Und tatsächlich wurde mein Rucksack auch rausgefischt. Ich hatte ihn so schön in einer großen Plastiktüte verschnürt. Jetzt alles aufmachen. Klasse. Der Sicherheitsbeamte fragte aber nur nach meinen Batterien. Häh? Batterien? Was ist denn nun daran so schlimm? Ich zeigte ihm mein Navi und erkläre ihm mit Handzeichen dass es Batterien für dieses Gerät seien. Für ihn war es dann in Ordnung. Mein Rucksack konnte weiter auf reisen gehen und ich hatte meinen Reisepass wieder bekommen. Es ging dann weiter zur Passkontrolle. Dann zur Boardkartenkontrolle und dann zur Handgepäckkontrolle. Nach insgesamt 5 Minuten saß ich dann am Gate. Die Wege waren kurz. Hatte keine Wartezeiten weil ich ja auch einer der ersten war.

Im Abflugbereich für internationale Flüge hatte ich leider auch keinen Erfolg mit den "richtigen" Magnetstickern. Alles nur Kitsch zu völlig überhöhten Preisen.

Es Essig los. Ab nach Nepal. Auf dem Flug standesgemäß wieder ein wenig geschlafen. 30 min später als geplant kommen wir dann auch in Kathmandu an.

Die Einreise gestaltete sich völlig problemlos. Am Flughafen selbst konnte man direkt am Automaten ein Visum beantragen und auch gleich direkt daneben bezahlen. Für ein Transitvisum habe ich lediglich 5 EUR bezahlt. Das berechtigt den Inhaber sich einen Tag in Kathmandu aufzuhalten. Aber auch alle anderen Visa für längere Zeiträume können direkt am Flughafen gekauft werden.

Ich hatte mein Rucksack aufgenommen auf den Rücken geschmissen und dann durch die Sicherheitskontrolle. ATM Automaten gibt es am Flughafen. Man muss sie halt nur finden. Ein bisschen versteckt sind sie schon. Ich hatte mir auch eine Stadtkarte vom Flughafen mitgenommen. Ein Tag Kathmandu muss optimal ausgenutzt werden. Deswegen hatte ich mich auch schon ein

bisschen darauf vorbereitet und wusste welche Stationen ich mit dem Taxi wann ansteuere. Natürlich standen die Highlights auf dem Programm.

Als ich aus dem Flughafengebäude herauskam wurde ich natürlich gleich von Taxifahrern angesprochen. Auf die Frage was es zu dem zzz Stupa kostet bekam ich eine unverschämte Antwort dass 700 NPR kostet. Ich hatte mich natürlich vorher informiert was so Taxi Fahrten in die Stadt kosten. 200 NPR maximal. Die Stupa lag zwar nicht in der Stadt hatte aber in etwa die gleiche Entfernung. Es ist anzuraten nicht gleich den ersten Taxifahrer zu nehmen sondern einen der weiter hinten steht und mit ihm den Preis noch einmal verhandelt. Das geht immer nach unten. Und einfach stur sein. Für deutsche Verhältnisse ist das Taxifahren extrem günstig und trotzdem verdienen die Taxifahrer noch ganz gut dabei. In Asien sind die Taxifahren am günstigsten. Und in Delhi gibt es die weltweit günstigen Fahrten. 30 INR Grundpreis und 20 INR pro KM. In Delhi sollte man auf das Einschalten des Taxi Meters bestehen. In Nepal ist das relativ sinnlos. Die funktionieren kaum. Probieren kann man es. Ich hatte keinen Erfolg damit.

Einen anderen Taxifahrer habe ich dann auf 300 NPR runtergehandelt. Ich wollte dann auch endlich los. Es ging zuerst zu der zzz Stupa. Dann weiter mit dem Taxi zum zzz Tempel für 200 NPR, dann weiter nach zähen Verhandlungen zum swazzz Tempel, dem Affentempel, dann für grösszügige 300 NPR die paar Kilometer zurück in die Stadt zum Bhinsen Tower. Der letzte Taxifahrer hatte mir erzählt, dass er vom Erdbeben betroffen sei und er nun mit seiner Familie im Zelt lebt. Der Arme. da habe ich ihn auch die NPR gerne extra gegeben. Am Bhinsen Tower ausgesetzt habe ich mich dann zu Fuß durch die Stadt aufgemacht. Erst einmal zum zzz Komplex.

Ich war sehr überrascht von der Stadt. Viel quirliger und aufregender als China. Man hat auch nicht das Gefühl dass man ständiger Überwachung ausgesetzt ist. Die Fahrten mit dem Taxi waren das Amsüsanteste. Allerdings auch für niemanden mit schwachen Nerven. Andchnallgurte funktionieren nicht. Auch der Taxifahrer legt aus Schein seinen Gurt nur über die Schulter. Ansonsten wären 1000 NPR fällig. Er machte mich darauf aufmerksam als ich versuchte den Gurt anzulegen dass es für mich keine Auswirkung hätte. Er müsste als Fahrer nur die Strafe zahlen. Aber darum ginge es mir ja nicht. Aber Gurt war bei allen Taxen defekt. Der Fahrstuhl ist völlig chaotisch. Bei einer vierspurigen Straße geht es eigentlich darum in welcher Richtung mehr Verkehr verläuft. Dann werden auch aus drei Spuren ganz schnell mal vier Spuren in eine Richtung. Alles nebeneinander und fast übereinander. die motorradfahrer sind die schlimmsten. Die fahren praktisch ständig zwischen den autos hin und her und überholen links und rechts. helmpflicht gibt es scheinbar nepal nicht. Das ist der totale Wahnsinn. Wie ich schon eben gerade erwähnte, Ist das nichts für schwache nerven.

Es sind bei weitem nicht so viele Häuser eingestürzt, wie man etwa aus der Presse wahrnehmen könnte. Es gibt Zerstörung. Keine Frage. Aber Kathmandu ist nicht dem Erdboden gleichgemacht. Vor allem sind historische Bauten betroffen. Wenn man überlegt wie lange die schon standen finde ich es phänomenal dass diese überhaupt noch stehen.

Der Taxifahrer hatte von Schicksalen erzählt. Eingestürzten Häuser mit 10 Familien. Da sind dann schon auf einen Schlag 50 Personen weg. Das ist hart.

Eine Frechheit ist das für die Plätze nach wie vor Tickets verkauft werden zu den Preisen die auch bereits vorhin Erdbeben gehalten. Da könnten die ruhig ein bisschen großzügiger sein. aber auf der anderen Seite möchte ich auch der Region meine Unterstützung anbieten indem ich als Tourist auch Geld ausbebe.

Ich hatte für den Tag noch kein Hotelzimmer gebucht. Somit war ich darauf angewiesen etwas auf dem Weg in Kathmandu zu finden. Ich war mir nicht ganz sicher wie es in Kathmandu aussieht und wollte mir deswegen erst einmal vor Ort mir ein Bild von der Lage verschaffen. Ich hatte dann gesehen dass doch alles nicht so schlimm ist. Und bin dann auf dem Weg über das Hotel "Gelbe Pagoda" gestolpert. Ich bin rein. hatte gesagt dass ich ein Einzelzimmer benötige. Nichtraucher. Für einen armen Mann. Da kamen mir mit 40 USD entgegen und bot mir das Zimmer für 50 USD an. Ich hatte mir das Zimmer und die Wände des Hotels angeschaut und hatte für mich fest stellen können, dass das Zimmer und das Hotel doch recht sicher aussieht. Da hatte ich meine Bleibe gefunden. Recht zentral in der Stadt. Vorher hatte ich mir im Internet ein Pizza Hut herausgesucht. Ich freute mich noch eine anständige Pan Pizza. Aber leider so viel Glück wie ich mit Pizza hatte hatte die Pizzeria geschlossen. Scheinbar war das Gebäude noch nicht von der Behörde freigegeben. Auch andere Geschäfte hatten in den Gebäudekomplex geschlossen. Somit bin ich dann auf ein Restaurant gegenüber ausgewichen und habe ein sandwich und indisches Naan Brot gegessen. Sehr lecker. Zwischendurch ist auch noch einmal der Strom für fünf Minuten ausgefallen was scheinbar häufiger mal Nepal der Fall ist.

Die kleinen Straßen und Gassen abseits der Hauptstraßen sind mit Geschäften gesäumt. Hauptsächlich gibt es hier Geschäfte für Trekking Liebhaber und Wanderer. Also praktisch ein Paradies für alle Outdoorsportler. Herrlich. Hier hätte ich mehr Tage verbringen sollen. Tibet ist etwas für Menschen, die gerne in Museen und Kloster gehen. Kennt man ein Kloster kennt man alle Kloster. Für mich wäre es natürlich interessanter gewesen in Tibet mehr Aktivitäten zu haben. Hier in Nepal hätte das gut haben können.

Um 21 Uhr war ich dann wieder zurück im Hotelzimmer und hatte die gute Internet Verbindung für ausführliche Skype Anrufe genutzt.

24. Juni:

Ab zum Flughafen. Am Hotel sagte man mir 500 NPR. Ein Mann im Kiosk am Abend zuvor hat mir geraten maximal 200 NPR zu bezahlen ansonsten sollte ich die Polizei rufen. Ich wollte auch kein Gauner sein. Hätte auch 250 NPR hingelegt. Vor dem Hotel ging es weder vor noch zurück. Ein Bus hatte sich in einer Stromleitung über der Straße hängend verhangen. Damit blockierte er praktisch beide Seiten. Lediglich die kleineren Wagen und Motorrad fahren geschickt und konnten sich an dem Chaos vorbei schleichen. Ich hatte dann ein Taxi hinter dem Stau genommen und war dann für 200 NPR zum Flughafen gebracht worden. Wieder in einer ähnlich rasanten Fahrt wie immer.

Am Flughafen angekommen, und hier muss man wirklich ein bisschen Zeit mitbringen, geht es um Sicherheitskontrolle hoch drei:

Erst einmal Kontrolle bevor der Passagier die Check In Halle betritt. Dann Prüfung des Gepäcks durch einen Scanner. Dann Check In. Dann Passkontrolle. Dann Boarding Kontrolle. Dann Sicherheitscheck des Handgepäcks. Dann noch einmal Kontrolle der Boardkarte, ob diese auch den Stempel der Kontrolle hat. Dann Boardkartenkontrolle vor dem Einsteigen. Und jetzt kommt: Noch einmal Kontrolle des Handgepäcks direkt vor dem Flieger. Dann noch einmal Kontrolle der Boardkarte oben am Eingang zum Flieger. Geht's noch? Man kann es auch übertreiben. Obwohl nicht viele Personen vor den Kontrollen standen, zog es sich hin. Ich kann nur raten rechtzeitig da zu sein. Zwei Stunden sind aber ausreichend.

Bei der Kontrolle meines Rucksacks bin ich wieder rausgesucht worden. Oh nein. Ist es diesmal der Sand? Ich musste alles auspacken und mir die kritische Frage erlauben lassen, was ich denn damit wolle. Na was wohl. Ich erklärte, dass ich ein leidenschaftlicher Sammler bin und ich schon von dem Zeug ganz viel zu Hause habe. Na einigem Hin und her mit seinem Kollegen ließ er mich aber alles wieder einpacken. Er wollte mir sogar helfen. Sehr freundlich.

In der Summe finde ich die Menschen hier sehr nett und hilfsbereit. Jeder selbst sollte sich prüfen Ob die Person nur freundlich helfen möchte oder auch Geld dafür haben möchte. Vor allem bei den Attraktionen bieten sich sogenannte Guides für Führungen an. Die sprechen einen erst freundlich an, fragen woher man kommt und versuchen einen in ein Gespräch zu verwickeln. Die meisten Touristen sind wahrscheinlich dann so nett und nehmen sich den Guide. Vorher dann auf jeddn Fall den Preis vereinbaren.

Man fällt als Europäer auch nicht ganz so doll auf wie in China. Hier laufen deutlich mehr hellhäutige herum als in China. In den ersten zwei Stunden habe ich mehr hellhäutige getroffen als in den drei Wochen China.

Flieger ging pünktlich. Über Delhi hatten wir eine extra Runde gedreht. Sind dann aber auch sicher gelandet. Rucksack aufgenommen, ATM und dann Richtung Taxi. Ich hatte mich natürlich schon informiert, wie hoch die Taxipreise sind. Ich hatte das schon oben erwähnt. Da wollte mich doch jemand gleich über das Ohr hauen. Aber nicht mit mir. Ich hatte dann ein Prepaid Taxi genommen, welches auch nur am Flughafen gibt. Das heißt, der Preis wird nicht mit dem Fahrer verhandelt sondern mit jemanden der alle Zahlungen zentral für alle Fahrten vom Flughafen entgegennimmt. Für 300 INR statt 2500 INR bin ich dann zum Qutab Minar gekommen. Das war absolut okay. Kleine Besichtigungstour durch das "Museum". Dann hatte ich einen Rikschafahrer erwischt, der sein Geschäft verstand. Wir hatten solange verhandelt, bis wir uns einigen konnten. Irgendwie war es ein bisschen viel aber der war lustig und ich wollte mit ihm unbedingt fahren. Er hat mich dann für 80 INR zu den Gärten "5 Senses" gebracht. Der Garten war die 30 INR nicht wert. Es hängen sehr viele Obdachlose herum. Der Garten ungepflegt und absolut hässlich. Mit dem Rikschafahrer hatte ich vorher ausgemacht, dass ich anschließend zum Tempel Akshar Dham möchte. 400 INR und 50 INR extra, wenn er es in 45 Minuten schafft. Was hatte ich da bloß gesagt. Er war getrieben und wollte es wissen. Der Wahnsinn. Schlimmer als Kathmandu. Aber cool. Auch nichts für schwache Nerven. In Kathmandu hatte man wenigstens einen Käfig um sich herum. Hier in der Rikschafahrer hat man ja

nichts. Coole Fahrt. Er hat es geschafft. 22 km mit der Rikscha bei vollem Verkehr. Dann war auch noch eine Straße gesperrt. Und trotzdem. Auf dem Weg hatten wir uns dann unterhalten. Meist ging es nur an den Ampeln, weil es sonst durch das Motorengeräusch zu laut war. Hier gab es welche im Gegensatz zu Kathmandu. In Kathmandu haben Polizisten den Verkehr "geregelt", wenn man das überhaupt so nennen darf. Es hat sowie jeder das gemacht was er wollte. Was die Polizisten dort immer geschrien habe möchte ich gern wissen. Leider hatte ich versäumt, jemanden zu fragen. Karsten aus Moorrege hatte erzählt, dass in Indien die Polizisten nur die Verkehrsregeln erläutern würden. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass das in Nepal genauso ist.

Auf der Fahrt hat er mir dann noch ein paar Sehenswürdigkeiten gezeigt und erklärt.

Der Tempel Akshar Dham durfte nur ohne Taschen, Rucksäcke, Mobiltelefone, Kameras betreten werden. Dann wollte ich doch erst einmal ins Hotel, Damit dort meine Sachen gut untergebracht sind. Mein schönes Holiday Inn in Noida. Perfekt ausgestattet mit Swimmingpool, mit Fitnesscenter, mit Wäscheservice und einem großen Zimmer bin ich hier bestens bedient. Ich habe mich dann abends noch einmal auf den Weg gemacht und habe den Tempel Akshar Dham besucht. Ich dachte, ich wäre diesmal schlauer und nehme keinen Rucksack und keine weitere Tasche mit und versuche mir eine Kamera hineinzuschmuggeln. Ich komme durch die Sicherheitskontrolle und werde jetzt schon gleich herausgefischt. Leider hat das nicht mit der Kamera geklappt. 100 INR Strafe sollte man bei Nichtbeachten bezahlen. Aber scheinbar wird das mit den Strafe nicht so eng gesehen. Ich musste wieder zurück zur Gepäckaufgabe und hatte misstrauisch meine Kamera dort abgegeben. Ich bin aber alles recht sicher zu sein, weil man bei der Abgabe ein Foto von sich hat machen lassen. Zudem wurden die Gegenstände die abgegeben wurden per Kamera aufgenommen. Für die Abholung der Gegenstände hat man einen sogenannten Token bekommen. Mit diesem Token muss man sich dann nur noch in die richtige Reihe stellen und seine Gegenstände abholen. Dabei wurde auch die Person und die Gegenstände noch einmal kontrolliert. Also man kann hier gar nichts falsch machen beziehungsweise keine Angst haben dass die Gegenstände abhandenkommen.

Ob der Tempel nun einen Besuch wert ist, muss jeder selbst entscheiden. Ich fand es jetzt nicht so toll. Der Tempel ist recht neu und wurde erst 2002 gebaut. Die Sicherheitskontrollen gehen trotz der Menschenmassen doch recht schnell voran. Dennoch habe ich bis zum Eingang circa 30 Minuten gebraucht. Der Eintritt ist kostenlos. Der eigentliche Tempel ist nur barfuss zu betreten. Das heißt, die Schuhe mussten vorher abgegeben werden. Wieder in einem speziellen Bereich. Das ging aber sehr schnell, da keinen Andrang herrschte. Nach circa 20 Minuten war ich mit dem Tempel durch und bin mit der Bahn wieder zurück gefahren. Der Rikschafahrer wollte unverschämte 250 INR haben. Die erste Fahrt vom Tempel zum Hotel hatte ich lediglich in 70 INR bezahlt. Aber nicht mit mir. Es regnete zwar und nur wenige Rikschafahrer standen vor dem Tempel, aber trotzdem wollte ich nicht so viel Geld ausgeben. Angebot und Nachfrage bestimmen hier halt den Preis.

Beim Ticketkauf für die Bahn herrschte großer Andrang. In Indien scheint es so wie im Straßenverkehr üblich zu sein, sich vorzudrängeln. Irgendwann reichte es mir und ich machte einen Inder ziemlich deutlich darauf aufmerksam, dass er sich doch bitte hinten in der Schlange anstellen möge. Aber ich war trotzdem freundlich dabei. Ich bin schließlich im Urlaub und hatte gute Laune. Auf dem Weg zur Bahn muss man auch wie in China wieder durch eine Sicherheitskontrolle. Wann muss ich nur daran gewöhnen auch das richtige Gleis zu erwischen weil auch auf den Plattformen für die Bahn Linksverkehr herrscht. Ich steige zufrieden in einen Waggon ein bis mich dann eine junge Frau darauf aufmerksam machte, dass dieser Waggon lediglich für Frauen reserviert wäre und ich in den nächsten Waggon umsteigen müsste. Tja. Jetzt weiß ich nicht ob es einen sogenannten Frauen

Waggon gibt oder die Frauen tatsächlich separiert werden von den Männern. Einen Blick in meinem Waggon hat aber gezeigt, dass sich auch hier bei den Männern Frauen aufhalten dürfen. So wie es Frauenparkplätze in Deutschland gibt, gibt es hier scheinbar Waggons rein für Frauen. Man sollte also darauf achten, in welchen Waggon man einsteigt. Man kann dabei ziemlich schnell auf die Nase fallen und es kann für einen sehr schnell peinlich werden.

25. Juni:

Heute ist Marathon Tag. Wenn ich das heute geschafft habe, habe ich vier von zehn der weltgrößten Städte geschafft. Nächste Woche ist dann noch Mumbai dran.

Um 10 Uhr bin ich los gelaufen. Start war der Lotus Tempel in Delhi. 42,2 km durch Delhi. Ziel das Rote Fort. Das sollte eine Herausforderung werden. Ca. 28 Grad. Am Vormittag hat es leicht geneselt. Am Nachmittag war es dann weitestgehend trocken. Luft sehr staubig. Ich hatte das Gefühl ständig etwas im Mund zu haben. Besonders angenehm war das nicht. Ich bin relativ gut durchgekommen. Es war super anstrengend in der Hitze und bei der feuchten Luft. Nach ca. 7 Stunden habe ich es dann auch geschafft. Ich bin dann noch ein bisschen durch das moslemische Viertel gelaufen, bis ich dann nachher völlig erschöpft in ein Tuk Tuk eingestiegen bin welches mich dann auch nach Hause fahren wollte. War gar nicht so einfach. Dann schnell noch eine Pizza bei Pizza Hut rausgeholt und ab aufs Zimmer. Ich wollte eigentlich noch schwimmen gehen. Aber das musste ich für mich absagen. Zu kaputt.

Für mich war das heute ein richtiger Kulturschock. Ich hatte alles gesehen heute. Von schlafenden Menschen auf der Straße, von urinierenden Männern im Park, von bettelnden Kleinkindern, von Beinlosen, die nur auf ihren Händen gehen, von Menschen die in Mülleimern nach Essensresten suchen, reiche Frauen mit ihren Bodyguards usw. Es ist wirklich erschreckend, wie viel Armut mir heute begegnet ist. Sowas habe ich noch nie gesehen. Ich bin praktisch durch mehrere Stadtteile sogenannte "Colonys" gelaufen und überall bot sich das gleiche Bild. Selbst bis in die Innenstadt. Es liegt einfach überall Müll herum. Im Park. Im Fluss. Auf der Straße. Auf dem Gehweg. Es vergeht kein Kilometer bei dem ich nicht eine saubere Straße sehe. Von den Gerüchten ganz zu schweigen. Es riecht nach Fäkalien, Urin und Abfall. In anderen Ländern riecht man Weihrauch oder Gewürze. Aber hier riecht es schon etwas unangenehm. Ich habe schon vieles gehört von Indien, aber ich wollte mir selber ein Bild verschaffen. Ich hätte nicht gedacht, dass es so ist. Ich möchte durchaus nicht den Eindruck erwecken, dass ist nicht schön hier ist oder man sich das Land nicht ansehen sollte. Aber viele positive Dinge kann ich halt nicht erwähnen. Leider. Selbst bei den Attraktionen und bei den Sehenswürdigkeiten, bei denen man sehr sehr viel Geld für das Ticket bezahlen muss, bietet sich ein ähnliches Bild. Einheimische kommen hier für einen Bruchteil des Preises rein. Auch hier sind Bettler im Gange und bitten die Touristen um eine milde Gabe. Man weiß einfach nicht, wen man etwas geben soll. Es sind zu viele. Und man kann nicht jedem etwas geben. Es tut mir selber sehr leid, dass ich den Menschen nicht etwas abgeben kann. Aber wem willst du es recht machen.

Besser ist es Delhi oder auch andere Regionen des Landes organisiert zu erkunden. Und nicht wie ich, auf eigene Faust einfach durch die Stadt laufen. Ich habe zwar alle Sehenswürdigkeiten von Delhi

gesehen, zumindest die Top 10 der Sehenswürdigkeiten, allerdings gehört dazu auch etwas Mut alleine durch die Straßen zu laufen. Es ist eigentlich nicht möglich auf den Gehwegen zu laufen. Da auch dort Fäkalien liegen, diese kommen aber eher von den Kühen, Ziegen und Hunden die dort frei herumlaufen. Ich bin deswegen auf die Straße ausgewichen und bin wieder mit dem Verkehr oder gegen den Verkehr gelaufen. Es ist aber allerdings anzuraten gegen Verkehr zu laufen dann sieht man wenigstens, wer einem entgegen kommt. Aber das lässt sich nicht immer vermeiden. Wer für einen oder gegen einen hupt kann man sowieso nicht von den anderen unterscheiden. Die Straßen Überquerungen auf die andere Seite waren immer wieder eine Herausforderung. Rote Ampeln werden nicht immer so geachtet, wie das aus Mitteleuropa kennen. Es ist es schon sehr schwer einigermaßen sicher über die Ampel beziehungsweise Kreuzung zu kommen.

Verpflegungsstationen gab es genügend auf der Strecke. Überall gab es kleine Wagen die Getränke und sonstige Kleinigkeiten verkauft haben. In der Regel habe ich mir eine Coca Cola oder Wasser gekauft. Mit dem Wasser habe ich mir unter anderem die Hände gewaschen und die Arme gewaschen um sie dann anschließend mit Desinfektionsmittel zu desinfizieren. Die Cola habe ich für den Zucker und für die Energie gebraucht. Beim Trinken kann man einige Regeln aufstellen oder einige Dinge festlegen die man beachten sollte. Niemals die Flasche direkt an den Mund ansetzen. Sondern das Wasser immer nur hinein laufen lassen. Sollte vermeiden unter einem Baum zu stehen und zu trinken falls etwas einfällt. Den Deckel sofort nach dem Trinken wieder auf die Flasche setzen. Viele Getränke sind gekühlt und werden aus einem einer Kiste mit Eis gezogen. Da hängt in der Regel noch das Wasser aus der Kühlung dran. Die sollten abgewischt werden damit keine Tropfen versehentlich mit verschluckt werden. Ausserdem den ersten Schluck nicht herunterschlucken sondern mit dem ersten Schluck aus der Flasche den Mund ausspülen und einmal gurgeln damit man das verunreinigte über den Mund eingeatmete nicht mit herunter schluckt. Es ist sowieso anzuraten zu versuchen, immer durch die Nase zu atmen. In Indien wird das Datum der Produktion auf die Produkte gedruckt. Darunter in welchem Zeitraum das Lebensmittel verzehrt werden soll. Darauf achten, dass das Herstellungsdatum nicht allzu alt ist.

26. Juni:

Wir haben uns heute festgefahren in den Dünen. Aber Schritt für Schritt.

Heute beginnt meine viertägige Reise durch Rajasthan, einer Provinz in Indien. Ursprünglich wollte ich um 5:30 Uhr starten. Aber ich war so fertig vom Vorabend, dass ich mich entschied, zwei Stunden später zu starten. Dem Fahrer hatte ich den Abend vorher Bescheid gegeben. Wieso Fahrer? In Indien sollte man es tatsächlich vermeiden, selbst zu fahren. Der Linksverkehr ist da noch das geringere Übel. Vielmehr sind es die chaotischen Verkehrsverhältnisse auf den Straßen. Man stelle sich eine dreistufige Autobahn in eine Fahrtrichtung mit Strandstreifen vor. In Europa würde man sagen, es passen drei Fahrzeuge nebeneinander. In Indien sind es mindestens sechs. Streifen auf der Fahrbahn haben keine Bedeutung. Verkehrspolizisten versuchen, den Verkehr zu regeln. Fuchteln aber nur mit den Händen herum. Mein Fahrer sagte nur dazu: "The traffic is out of control." Verrückt. Bei Bedarf kann ich gern mal ein paar Videos zeigen. Also noch einmal zurück. Wieso Fahrer? Die oben beschriebene Situation hatte ich bereits in anderen Foren nachlesen können. Dachte aber, "ist ja alles übertrieben", und wollte mich selbst auf das Abenteuer einlassen. Als ich dann aber von meiner

Mietwagenfirma keinen Bescheid für die Reservierung erhalten hatte, hatte ich mich entschieden einen Mietwagen inkl. Fahrer zu nehmen. Das ist nicht viel teurer und alles ist abgedeckt. Versicherung, Gebühren für Autobahnen, Brücken und Parkplätze, Benzin und sogar Wasser ist mit an Bord und wird von der Mietwagenfirma gesponsert. Also warum sollte ich das Risiko eingehen, selbst zu fahren. Ausserdem kennt der Fahrer sich noch besser aus. Kennt Abkürzungen, Tankstellen, gute Restaurants und Hotels und ist mit Sicherheit auch in der Summe schneller unterwegs. Ausserdem: Ich bin im Urlaub.

Mein Fahrer hieß Karan Singh und hatten einen kleinen Toyota mit dem Kennzeichen "DL1YD 0128". Kleiner Flitzer, in dem ich mich schnell wohlfühlte.

Übrigens die Reservierung hatte ich bei Herrn Bal Ram von "India by Car plus Driver" gemacht.

Karan holte mich um 7:30 Uhr aus dem Hotel ab und fuhren Richtung Mandawa. Um die Uhrzeit so wie in Deutschland saßen wir schnell im Stau fest. Aus dem Grund wäre es schon besser gewesen, wenn wir früher losgefahren wären. Aber ich brauchte den Schlaf. Viel gibt es über den Tag nicht zu berichten. Wir saßen praktisch den ganzen Tag im Wagen und es wurde heißer und heißer. Zwischendurch hat es auch geregnet aber eine Abkühlung hat das nicht gebracht.

Das Highlight des Tages waren die Dünen der Thar Wüste. Karan meinte er könne etwas näher heranfahren. Na dann, wenn er meint. Das letzte Stück bin ich dann doch zu Fuß gegangen. Er sagte, ab hier wird es schon ein bisschen brenzlich. Und blieb auf dem Sande stehen. Schön hier und endlich mal kein Müll.

Ich habe den obligatorischen Sand geholt und dann wieder ab ins Auto. Es waren bestimmt 45 Grad. Nach Badwater dürfte ich mich nicht beschweren. Trotzdem war es im Auto schöner. Karan ist recht rasant rückwärts gefahren, bis er plötzlich die Spur nicht mehr halten konnte. Da rutschten wir mit einem Teil es Fahrzeugs leicht von dem Sandweg ab. Schade. Wir beiden hatten versucht mit Wagenheber und umliegenden Steinen den Untergrund unter den Reifen zu befestigen und das über eine Stunde. Nur leider ohne Erfolg. Karan ist dann los, Hilfe holen und kam relativ schnell wieder. Ein Traktor sollte unsere Rettung sein. Fünf Leute sind gleich mitgekommen und wollten sich das Spektakel nicht entgehen lassen. Wir waren rasch draußen und nachdem Karan dann den Fahrer mit 500 INR bezahlt hatte, ging es dann weiter. Karan meinte nur, in Indien hilft hier niemand, ohne Geld dafür zu nehmen. Doch also ein bisschen anders als in Deutschland. Guter Tipp: Immer noch ein bisschen mehr Bargeld für solche Fälle in der Tasche haben.

Auf der ganzen Strecke bot sich ein ähnliches Bild wie in Delhi. Überall Müll an den Rändern der Straße. Kühe und Ziegen blockierten den Weg. Überall wurde gehupt und die Straßen wurden nicht besser. Und das über 300km, nur um ein Teil der Thar Wüste und Mandawa zu sehen. Und Mandawa war auch nicht besser. In Mandawa angekommen, bin ich im Castle Mandawa unterkommen. Das wurde zu einem luxuriösen Hotel umgebaut. Selbst wenn Mandawa kein Besuch wert ist, eine Übernachtung im Castle ist absolut genial. Das lohnt sich auf jeden Fall. Bei näheren Informationen

einfach im Internet nachlesen. Die Straßen in Mandawa sind genauso wie überall schmutzig, Pfützen, Kühe, Hunde, Gestank, usw. Das schlimmste war aber, sobald man das Hotel verlassen hat, wurde man von Einheimischen angesprochen. Von Männern und Kindern. 20min über den Markt gelaufen und ich war keine Minute allein. Allerdings erst als ich die Mauern des Castles verlassen habe. Hinein scheint sich keiner zu trauen.

Für die Übernachtung habe ich einen Sonderpreis erhalten. Statt 6000 INR nur 3000 INR. Karan kannte den Besitzer. Super oder? Am nächsten Morgen erzählt mir Karan, dass andere Gäste 5000 INR bezahlt haben. Glück gehabt. Nur leider funktionierte das versprochene Internet nicht. Mit meiner Frau konnte ich leider nur über das Handy telefonieren.

Ach übrigens auf dem Weg nach Mandawa hatten wir noch Jhunjhunun passiert. Hier steht der Rani Sati Tempel. Wenn das das Highlight gewesen ist, möchte ich den Rest nicht sehen. Ich verzichtete gern darauf.

27. Juni:

Heute war Start 8:30 Uhr. Es geht ab nach Amber und dann weiter nach Jaipur. Insgesamt haben wir 220km zurückgelegt. Auf dem Weg habe ich mit Karans Handy ein Zimmer im Holiday Inn reserviert. Wie praktisch. Mit meinem Telefon hätte dann das Zimmer doppelt so viel gekostet.

Wir sind mal wieder an einigen Schulen vorbeigekommen. Die privaten Schulen haben meist die besseren Lehrer und vor allem die bessere Ausbildung. Wer es nur annähernd schafft, eine private Schule zu zahlen, schickt auch seine Kinder eben auf solch eine. Die staatlichen Schulen sind so gut wie leer. Sie haben eben auch keine guten Lehrer. Denn wenn diese etwas taugen, dürfen sie weiter an der privaten Schule unterrichten.

In Amber angekommen besuche ich den Palast und das Fort. Für das Fort muss man für das fotografieren und Videos machen extra bezahlen. Kontrollieren tut das aber keiner. Ich hatte leider bezahlt. Vom Palast kann man direkt zum Fort hinaufgehen. Dort muss man dann halt noch einmal bezahlen für das Fort. Auf dem Rückweg hat aber niemand mein Ticket für den Palast kontrolliert. Ich habe keine Ahnung, ob man dann oben zuerst einsteigt beim Fort und dann einfach runterlaufen kann. Aber so teuer ist das ja alles nicht. 200 INR für den Palast. 85 INR für das Fort und dann leider noch einmal 50 INR extra fürs Fotografieren.

Danach weiter nach Jaipur. Stadtpalast (400 INR), Jantar Mantar (200 INR) und den Palast der Winde (50 INR). Das war noch ganz nett. In den Palast der Winde gehen nicht so viele. Entweder wissen sie nicht, dass man den Palast besuchen kann, da viele nur für ein Fotostop halten, oder sie finden den Eingang nicht, weil dieser doch ganz gut versteckt liegt. Tips dazu kann ich gern geben.

Im Holiday Inn hatte ich mit meinem ersten Zimmer leider ein wenig Pech. Nebenan jeweils rechts und links waren Großfamilie untergebracht. Als ich auf den Manager vor der Tür gewartet hatte, um das Zimmer zu wechseln, kamen bestimmt aus dem Zimmer zwölf Personen. Man kann sich dann vorstellen, wie das da abging. Aber das Personal war sehr freundlich, hilfsbereit und verständnisvoll. Gibt dann doch eine gute Bewertung bei Holiday Check.

28. Juni:

Aufgestanden im 6 Uhr. Eine Runde Fitness im Fitnessraum. Dusche. Und erstmal Frühstück. Musste ich leider das mitbezahlen und habe mir das somit auch nicht entgehen lassen. Gab Käsebrod, Honigmelone und Wassermelone. War jetzt auch gar nicht so schlecht. Um 8 Uhr stand dann wieder Karan in gewohnter Pünktlichkeit vor der Tür. Er kennt es ja von den Deutschen auch nicht anders.

Karan hat früher als Farmer auf seinem eigenen Land gearbeitet. Er erzählte, wie er einen Ochs vor sich gespannt hat und das Land beackert hat. Jetzt hat er ein rasanteres Gefährt zu meistern. Er ist wirklich ein exzellenter und sicherer Fahrer. Und kennt sich wirklich gut aus. Er kann auch eine Menge Tipps geben. So auch heute als wir den längsten Tag mit über 320km hinter uns gebracht haben.

Wir sind vom Highway runter und sind zu dem kleinen Kloster Abunari gefahren, welches wirklich sehenswert ist. Keine Touristen. Kein Eintritt. Nur ein Tour Guide, den ich aber schnell wieder los wurde. Kein Stress. Die Hitze machte einen allerdings zu schaffen 35 bis 40 Grd standen heute auf dem Thermometer. Da hatten wir beide ganz schön damit zu kämpfen.

Wir sind wieder zurück auf den Highway gefahren und haben uns dann auf den Weg zu dem Palast Deeg gemacht. Ich hatte lange mit mir gerangelt, ob wir da tatsächlich hinfahren sollen oder nicht. Karan wollte sich dazu auch nicht dazu äußern. Er sagte ich wäre der Boss. Als wir dort angekommen sind, habe ich schon Böses geahnt. Der Palast und die umliegenden Plätze sind völlig mit Einheimischen überlaufen. Aber trotzdem, wenn ich schon einmal hier bin, möchte ich mir den Palast auch anschauen. Nur leider sahen die Bilder in dem Reiseführer viel besser aus, als das tatsächliche Bild. Leider. Im Palastinneren saßen viele Einheimische auf den Rasenflächen herum, es stank nach Fäkalien, überall lag Müll, ich wurde ständig angesprochen und die Badeseen, die zu dem Palast gehören, waren voller Müll. Es stinkt erbärmlich. Leider hat dieser Palast 100 INR gekostet. Leider war der Umweg, der ca. zwei Stunden gedauert hat, und die 100 INR es leider nicht wert. Schnell wieder weg hier. Das dazugehörige Fort zu besuchen, habe ich mir dann erspart. Viel wichtiger war es denn schon, schnellstmöglich zu Fathepur Sikri zu kommen, denn die Zeit drängte.

Aber trotzdem gibt es ein Highlight zu berichten. Denn auf dem Weg nach Deeg glaubte Karan mit unserem Wagen über einen quer über die Straße verlaufenden Kanal zu überfahren. Der Kanal war ca. 40 cm breit und hatte eine Tiefe von bestimmt 30 bis 40 Zentimeter. Über diesen kleinen Kanal, ich schätze mal es war ein Abwasserkanal, waren kleine Planken gelegt. Nur leider hatte Karan diese Planken nicht erwischt. Wir sind abgerutscht und sind im Kanal hängen geblieben. Ich wollte noch aussteigen und ein Bild machen, aber dann wäre ich mitten ins Nasse getreten. Schade. Aber man kann sich vorstellen, was sich so in einem solchen Abwasserkanal so vorgeht. Aber wie kommen wir

da nun wieder raus? Gott sei dank ist es uns mitten in einer kleinen Stadt passiert. Schnell kamen zahlreiche Einheimische auf uns zu, machten sich erst ein wenig lustig über uns, halfen uns dann aber schnell aus der Patsche. Sie schoben den Wagen aus dem kleinen Kanal heraus und zeigten uns dann ganz schnell wie wir die Planken dann doch richtig erwischen. Schnell waren wir drüben. Wir hatten uns dann freundlich bedankt und hatten noch einen schönen Tag gewünscht. Karan hielt plötzlich auf der rechten Seite an. Er sagte "Irgendetwas stimmt mit den Reifen nicht". Er wollte doch einmal die Luft kontrollieren. Ups. Was für Luft? Da war nichts mehr mit Luft. Der Reifen war komplett platt. Wir hatten uns in dem kleinen Abwasserkanal versehentlich den Reifen aufgeschlitzt. Irgendetwas Scharfkantiges musste sich in den Kanal gefunden haben. Für uns Deutsche sah der Reifen irreparabel aus. Ein bestimmt drei Zentimeter langer Cut befand sich im Reifenninneren. Aber scheinbar war das noch nicht so groß, als das nicht zu flicken gewesen wäre. Der Reifen wurde abmontiert und in einer wirklich kleinen Werkstatt am Straßenrand repariert. Karan wollte trotzdem auf Nummer sicher gehen und montierte den Ersatzreifen aus dem Kofferraum. Der hatte aber auch schon einiges hinter sich. Ich dachte, lass es bloss nicht regnen. Bei dem Profil wird es nicht mehr viel Sicherheit geben. Es war praktisch ein Reifen vollständig ohne Profil. Der einzige Vorteil dabei ist, das Reifen ohne Profil schneller sind. Nach 20 Minuten waren wir dann mit allem fertig, haben das Werkzeug eingepackt und sind dann weitergefahren. Für die kleine Hilfe aus der Reparatur Werkstatt hat Karan dann lediglich 60 INR bezahlt. Ich hatte Karan auf der Weiterfahrt erzählt, dass das in Deutschland ca. das achtfache kosten würde.

Nach Deeg ging es dann weiter nach Fathepur Sikri. Fathepur Sikri war schon deutlich schöner. Ein typischer Touristenort halt. Mit einem Eintritt von 250 INR plus 10 INR Steuern war das dann schon deutlich mehr wert.

Nach Fathepur Sikri ging es denn endlich weiter zum Zielort: Agra. Nicht nur dass wir viele Zoll Stationen passiert haben, nein, dadurch, dass wir noch die Landesgrenzen überschritten haben, mussten wir auch noch in einem separaten Office "RTO - Road Tax", Steuern bezahlen. Und das nicht in ganz unerheblicher Höhe: 300 INR waren fällig. Diese Steuern werden aber nur für kommerzielle Fahrzeuge erhoben. Somit waren wir also betroffen. Privatfahrzeuge werden vollständig ausgenommen. Da ich aber einen Mietwagen plus Fahrer gebucht habe mit dem alle Parkplatzgebühren, Autobahngebühren, Steuern, usw. abgedeckt sind, habe ich mir darüber natürlich keine Gedanken gemacht.

Karan hatte mich dann im Hotel abgesetzt, nachdem wir den Plan für morgen besprochen haben. Ich habe im Hotel eine Kleinigkeit gegessen und habe mich dann noch einmal auf den Weg zum Taj Mahal gemacht. Ich dachte ich könnte etwas mehr sehen, als nur eine Straße, die dann vor dem East Gate endet.

Mal wieder hat mich ein Fahrradrickscha angesprochen, der mich für 20 INR eine Stunde durch die Gegend fahren wollte. Es tut mir richtig leid, dass ich nicht mitgefahren bin. Aber immer wieder stelle ich mir dann vor, welche Menschen in einer solchen Rikschas Platz nehmen und stelle mir dann die Menschen vor, die am Straßenrand ihr Geschäft verrichten. Diese Leute steigen dann auch in solche Rikschas sein. Ich kann mir vorstellen, dass diese nicht besonders sauber sind. Deswegen habe

ich in der Vergangenheit immer wieder darauf verzichtet, in solche Rikschas einzusteigen. Ich habe zwar immer Desinfektionsmittel dabei, aber trotzdem ist mir das ein wenig unangenehm.

Es hat sich heute ausgezahlt, dass ich meine tägliche Dosis Deo nehme und ich mich einneble. Das mache ich schon seit Tagen gar Wochen. Das Deo heißt "Tropic" und ist ein Anti-Mücken Spray. Hilft auch gegen Zecken. Ich sprühe es morgens auf die gesamte Haut und anschließend noch auf die Kleidung. Aber vorher creme ich mich noch mit Sonnenlicht ein. Das bringt auf jeden Fall was. Lästige Fliegen hält es scheinbar auch ab. Mich hatten sie zumindest die ganzen Tage nicht genervt.

Übrigens: In nicht so sauberen Hotels hatte ich mich auch nachts mit dem Zeug leicht eingepührt.

29. Juni:

Heute ging es ins Taj Machal in Agra. Das Taj Mahal hat drei Eingänge: West, South und East Gate. Das West Gate ist stark überlaufen, weil die Touristen vom Agra Fort her kommen. Das South Gate ist schon entspannter. Es ist praktisch das Eingangstor aus der Innenstadt Agras. Das East Gate erst recht. Wenn jetzt niemand keine Schlägen hier erwartet, dann ist er trotzdem falsch.

Ich hatte mein Hotel in der Nähe vom East Gate. Von hier aus waren es lediglich 100 Meter zum Ticketcenter vom East Gate. Von dort aus kann man sich mit einem Bus direkt zum Gate bringen lassen. Ich war selbstverständlich zu Fuß unterwegs. Ich musste noch ein paar Kilometer an dem heutigen Tag schaffen. Wer gut zu Fuß ist und die Entfernung nicht scheut, dann rate ich jedem, diese kleine Strecke zu Fuß zu gehen. Dauert ca. zehn Minuten. Vor dem Gate befinden sich links und rechts kleine niedliche Geschäfte.

Da das Taj Mahal stark von der Luftverschmutzung betroffen ist, wurden im Umkreis von 500 Meter um das Taj Mahal Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren verboten. Es gibt sogar dafür eine eigene Absperrung, die von der Polizei bewacht wird. Aber scheinbar interessiert das abends, wenn die Touristen weg sind, niemanden mehr. Bei meinem abendlichen Spaziergang, sind mir genügend Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren entgegen gekommen beziehungsweise an mir vorbeigefahren.

Ich war um 5:30 Uhr aufgestanden, um den Sonnenaufgang am Taj Mahal zu bewundern. Das Ticket Center für den Taj Mahal öffnet um ca. 6 Uhr morgens und schließt um ca. 17 Uhr. Die Öffnungszeiten des Ticket Centers und des Taj Mahal hängen vom Sonnenaufgang und Sonnenuntergang ab. Es ist also ratsam sich vorher zu informieren wann die Zeiten sind. Morgens ist es noch nicht so überlaufen wie mittags oder nachmittags. Ausserdem ist es schön, das Taj Machal beim Erwachen zu zu sehen.

Ich stand pünktlich vor dem Ticketschalter vorne und konnte kaum erwarten, dass es losging. Indiens meist besuchte Attraktion und weltweitbekanntes Motiv. Das war schon aufregend. Mit 750 INR ist

das Taj Mahal auch verdammt teuer. Aber man kommt vermutlich ja nur einmal im Leben hier her. Das Taj Mahal ist freitags geschlossen. Also die Anreise gut planen. Wäre ärgerlich, wenn man vor verschlossenen Türen stehen würde.

Größere Rucksäcke sind verboten. Am besten nur Reisepass, Geld, und Fotoapparat einpacken. Alles andere gleich im Hotel oder im Auto lassen. Ein großes Hinweisschild macht darauf aufmerksam was erlaubt ist und was nicht.

Ich hatte aber noch zusätzlich dabei: Navigationsgerät, Geldbörse, einen Sack für meine Schuhe und vorsichtshalber Klopapier. Ersatzakku hatte ich auch noch dabei. Der Sack für die Schuhe war aus Stoff. Somit konnte ich auch gleich meine Füße sauber machen. Aber grundsätzlich würde ich anraten immer Socken dabei zuhaben. In den Moscheen und Mausoleen müssen grundsätzlich die Schuhe ausgezogen werden und ganz barfuß hat schon recht unangenehm.

Mein Maskottchen durfte leider nicht mit rein. Das haben mir auch mehrere Personen bestätigt. Rose musste also draußen bleiben.

Warum es sollte auch hier anders sein als bei den anderen Sehenswürdigkeiten? Wieder jede Menge Tour Guides, die ihre Dienste anboten. Einfach abwimmeln. Leider geht es nicht mehr freundlich, weil man selbst irgendwann total genervt ist. Ich lasse die Jungs immer ein bisschen mitlaufen. Wenn sie dann immer noch an einem kleben, dann beantworte ich die beiden Standardfragen "Woher kommst Du?" und "Wie heißt Du?" mit "Deutschland" und "Martin", sage bestimmt, dass ich keine weiteren Dienste in Anspruch nehmen möchte und erhebe die Hand. Bisher 100%ige Erfolgsquote. Fünf Wochen Erfahrungen gesammelt. Eigentlich verbietet es meine gute Erziehung und mein inneres Wesen so mit den Leuten um zugehen. Man möchte ja auch keinen falschen Eindruck hinterlassen. Aber wenn man am Tag 100 mal angesprochen und angefasst wird, dann haben die Menschen sich das selbst zuzuschreiben. Bei Menschen, die nichts weiter wollen, bin ich auch immer höflich. Sei es der Ticketverkäufer oder der Aufpasser an den Toren. Oder auch im Hotel oder Restaurant.

Aber es gibt nicht nur Guides sondern auch noch welche, die zeigen, wo die besten Fotos gemacht werden können. Und wer fällt auch noch darauf rein? Ich! So ein Mist. Der hatte sich als Aufpasser getarnt. Freundlich Tips gegeben und dann ist es schon passiert. Ich gab ihm 40 INR und bat ihn dann freundlich, mich allein zulassen. Dir besten Plätze, um Fotos zu machen findet man wahrlich auch allein oder man läuft einfach den anderen reingefallenen Touristen hinterher.

Das Taj Mahal ist wirklich beeindruckend. Ein absolutes Muss, wenn man in der Nähe ist. Nähere Informationen findet man wie immer im Reiseführer oder im Internet.

Auf dem Hinweg bin ich durch das East Gate. Als ich das Taj Mahal verlassen habe, bin ich durch das West Gate und hinten rum wieder zurück zum Hotel. Und gleich hinter den Mauern sah es dann in alt

bewährter Form aus. Der Schmutz und Dreck stapelten sich in den Gassen. Wer es nicht glaubt, dem zeige ich gern Videos.

Mit Karan war ich um 8:30 Uhr vor dem Hotel verabredet. Ich hatte ein Zimmer mit Frühstück und nachdem ich fertig war, sprang ich mit fünf Minuten Verspätung in unser Auto. Es ging dann zum Agra Fort und zum Mausoleum des Itimad-ud-Daulah. Für das Fort waren 250 INR plus 50 INR Steuern fällig und für das Mausoleum 100 INR plus 10 INR Steuern. Zeugt man jedoch die Eintrittskarte vom Taj Mahal vor, dann kann man ein bisschen Geld sparen.

Um 10:30 Uhr waren dann auf dem Expressway nach Delhi. Die Straße Nummer 1 in ganz Indien. Karan sagte, es gäbe keine bessere Straße in ganz Indien. Zumindest konnte ich das für diese Tage bestätigen. Dreispurig und super ausgebaut. Kostet 165 INR. Dafür kamen wir super voran. Mit dem Highway davor und dahinter hat Karan dann insgesamt 240 INR bezahlt. Ich musste mich um nichts kümmern. War ja schon alles im Preis inbegriffen.

Mit dem "super vorankommen" meinte ich, dass wir fast durchgängig zwischen 90 und 100 gefahren sind. Das ist Rekord. Schneller durften wir nicht. Da die Autobahn links und rechts keine Zäune hat, um die Tiere von der Straße abzuhalten, würde es die Sicherheit gefährden, wenn wir schneller fahren würden. Tiere hatte ich allerdings keine gesehen. Was ist positiv bemerkte: Es gab kein Geheue. Das Fahren war so herrlich entspannt. Wenn da nicht die ganze Zeit das Gerölpse von Karan gewesen wäre, wäre es noch entspannter gewesen.

In Delhi angekommen stand das Red Fort und die Freitagsmoschee auf dem Programm.

In der Freitagsmoschee kann noch der linke Turm von den beiden bestiegen werden. Neben den unverschämten 300 INR für ausländische Touristen, die sie fürs fotografieren abdrücken müssen, werden noch einmal 100 INR für den Turm fällig. Bevor es in den Turm geht, sollen die Schuhe unten abgegeben werden. Die beiden die da sitzen wollten dann auch noch mal 20 INR haben. Abzocke. Ich wollte mich nicht streiten und gab ihm widerwillig das Geld. Der Turm oben hat nur eine ganz kleine Fläche, wie man sich von unten auch schon denken kann. Oben ist es völlig überlaufen, weil junge Leute darauf warten, blöde Touristen zu empfangen. Also den Turm kann man sich sparen. Man sieht es nichts so richtig. Schade. Dabei liebe och Aussichtspunkte.

Das sollte es dann vor Mumbai gewesen sein. Viele Sehenswürdigkeiten sind in Delhi montags geschlossen. So auch das Red Fort, das Nationalmuseum, das Akshardham, usw. Also vor der Reise gut planen, damit man nicht vor verschlossenen Türen steht.

Mein Heimweh wird immer größer. Nur noch drei Tage.

Karan hatte mich am Hotel ibis am Flughafen abgesetzt und mir noch das Finanzielle regelt. Insgesamt hatten die vier Tage 14.700 INR gekostet. Abzüglich der Anzahlung musste ich dann noch 11.760 INR bezahlen. Ich fand das absolut in Ordnung. Bequemer und sicherer hätte ich das nicht haben können.

Ich hatte mir noch überlegt, den Flug um einen Tag vorzuerlegen. Allerdings waren für meine Kategorie keine Plätze mehr frei, so daß ich fast 600 EU für den Flüge, einfach, hätte bezahlen müssen. Da musste ich Wohl oder Übel in den sauren Apfel beißen und noch einen Tag länger bleiben.

In Mumbai gibt es nicht so viel zu sehen. Ich werde dann voraussichtlich die Zeit nutzen, um mir auch die Umgebung außerhalb Mumbais anzusehen. Zum Beispiel die Elefanteninsel.

Da ich um vier wieder hoch musste, wurde der Abend nicht allzu lang. Noch Tagebuch geschrieben, mit Familie und Freunden geskyppt und mich dann todmüde ins Bett gelegt. Die letzte Nacht hatte ich ganz schlecht geschlafen. Vielleicht zwei Stunden. Jetzt musste ich unbedingt was nachholen.

30. Juni:

Der Shuttle Service vom Hotel bringt mich zum Terminal 3 des Flughafens. Die Sicherheitskontrollen sind recht übersichtlich. Noch nicht einmal so schlimm wie in Kathmandu. Das Betreten des Terminals ist wie auch in Kathmandu nur mit einer Flugbestätigung und dem Reisepass möglich. Die Bestätigung also ausgedruckt oder auf dem Handy dabei haben. Ich hatte das Handy vorgezeigt und hatte keine Probleme. Moderne Technik halt.

Meinen Rucksack mit 18kg, der Sand ist schuld, konnte ich problemlos aufgeben. Diesmal wurde ich nicht rausgefischt. Eigentlich waren nur 15kg erlaubt. Bei größeren Fluggesellschaften ist das halt ein Vorteil, dass sie nicht ganz so streng darauf achten. Im Schnitt muss halt das Gewicht nur stimmen. Vielleicht hatte sie auch Mitleid mit mir oder hatte einfach nur einen großzügigen Tag.

Wie an allen asiatischen Flughäfen hatte ich nie Probleme mit Flüssigkeiten. Hatte immer Flaschen zu Trinken dabei. Also nicht von europäischen Standards ausgehen. Aber auch nichts riskieren und zu viel mitnehmen.

Ich bin super im Flughafen durchgekommen. Die Wege waren zum Gate nicht allzu weit. Der Terminal 3 ist sehr westlich eingerichtet. Es gibt viele Restaurants und auch Geschäfte. Nur leider Pandora habe ich nicht gesehen.

Am Gate 28b angekommen, ging dann eine Stunde später der Flug los. Im Flieger war es recht kühl. Aber trotzdem konnte ich mit einer Stunde Schlaf die recht kurze Nacht ein wenig ausgleichen. Ausserdem habe ich mich noch während des Fluges mit der Tagesplanung auseinander gesetzt. Nach dem Flug ich dann wie ich es mache.

Vormittags um 9:30 Uhr war ich in Mumbai angekommen.

Plan ist: Heute die Vipassana Pagoda im Norden einschließlich Strand. Morgen Marathon und am Donnerstag besuche ich dann noch die Elefanteninsel. Mal schauen, ob der Plan aus diesmal funktioniert.

Nachdem ich mir die Bahn angeschaut, dachte ich mir, ich gönne mir den Luxus und fahre mit dem TukTuk zum Strand Marve. Die Bahn war völlig überladen und die Menschen hingen draussen ab den Türen. Wie man das im Fernsehen kennt. Ich wäre da wohl nicht mit meinem Rucksack reingekommen. Für 22km habe ich 260 INR bezahlt. Während in Delhi die Taxi Meter nicht funktionieren. Funktionieren sie aber in Mumbai und man sollte darauf bestehen, dass diese auch eingeschaltet werden. Auch darauf achten, dass die Plombe intakt ist und nicht beschädigt ist. Das könnte dann auf Manipulation hindeuten.

Am Strand Marve habe ich dann obligatorischen Sand eingesammelt. Der Strand war aber wie erwartet, völlig versüpf. Überall Müll, Vögel und Hunde. Dass die Menschen bei diesem Müll ins Wasser gegangen sind, wäre für Deutschland nicht vorstellbar. Jetzt wird langsam knapp mit den Tüten. Von Marve aus dann habe ich mich dann mit der Fähre Marve-EsselWorld-Ferry zur Essel World rübersetzen lassen. Die Fähre fährt nur zweimal von dort aus rüber. Einmal um 11:30 Uhr und kostet für Hin- und Rückfahrt nur 50 INR. Die andere Uhrzeit konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen. Essel World ist ein riesiger Freizeit- und Vernügunzszentrum und Wasserpark. Von der Fährstation waren es dann vielleicht noch so ca. zehn Minuten zu Fuß zur Vipassana Pagode. Die Überfahrt selbst hat ca. 20min mit An- und Ablegen gedauert.

Auf dem Rückweg habe ich dann die Borivali-EsselWorld-Ferry genommen und bin dann anschließend mit dem TukTuk zur nach Bandra für 300 INR gefahren. Auf diese Art und Weise habe ich eine großen Teil der Mangroven gesehen und die Strecke war nicht doppelt. Ein Ticket für die Fähre wollte niemand sehen. Vielleicht weil ich im wahrsten Sinne des Wortes im letzten Augenblick auf die Fähre gesprungen bin. Von dort aus ging es dann für 410 INR weiter mit dem Taxi in die Innenstadt Richtung Hotel. TukTuks dürfen nur bis Bandra fahren. Weiter Richtung Süden sind die Fahrzeuge verboten. Und tatsächlich sieht man keine TukTuks mehr.

Im Hotel Bentleys angekommen, habe ich mir 4 Zimmer zeigen lassen. Alle schrecklich. Da war das Kakerlaken Zimmer auf Teneriffa eine Luxusherberge. Das ging also gar nicht. Gut dass ich nicht meine Kreditkartendaten bei der Anmeldung hinterlassen habe. Sonst hätten die mir eine volle Nacht berechnet. Also habe ich mich auf den Weg nach einer Unterkunft gemacht. Im Stadtteil Colaba gibt es jede Menge Hotels. Also habe ich ein paar abgeklappert und bin im Regent hängen geblieben. Na

ja. Zwei Nächte werde ich schon überstehen. Preis/Leistungsverhältnis stimmt halt nicht. Hatte aber auch keine Lust mehr zu suchen. Mein Tipp: Wenn genügend Zeit zur Verfügung steht, dann selbst suchen und nicht vorher buchen. Hotels sind genügend vorhanden. Preise können immer runtergehandelt werden. Niemals den Normalpreis bezahlen. Aber aufgepasst: Wer zur Hauptsaison fährt oder zu großen Veranstaltungen, könnte unter Umständen Pech mit diesem Plan haben. Vorher informieren. Unter TripAdvisor und HRS werden nur ein Bruchteil der Hotels angeboten, die es hier tatsächlich gibt.

Abends habe ich mir dann noch ein Sandwich im Leopold reingezogen. Den Abend sonst habe ich dann im Zimmer verbracht.

Die Innenstadt von Mumbai um Colaba herum unterscheidet sich überraschenderweise stark vom restlichen Teil Mumbais. Fast kein Müll auf den Straßen und alles läuft ein wenig zivilisierter ab. Es gibt viele "richtige" Geschäfte, auch Hochhäuser und Shopping Centren. Insgesamt präsentiert sich um Mumbai deutlich moderner und modärer. Ich war sehr überrascht. Aus diesem Blickwinkel heraus freue ich mich auf den Marathon. Doch ich bin ganz schön müde und kaputt. Heute haben wir hier knapp 32 Grad und eine fast unerträgliche Schwüle. Es hatte heute Vormittag noch geregnet. Mal sehen wie das morgen so läuft.

1. Juli:

Mein letzter Marathon auf dieser Reise stand auf dem Programm: Mumbai Marathon 2015. Ich habe dann fünf der weltgrößten Städte belaufen. Fehlen dann noch fünf Orte.

Aber erst einmal zu heute. Ich hatte mir wieder eine Route durch die Stadt gelegt, die an den Sehenswürdigkeiten der Stadt vorbeiführt. Aber auch nur wirklich die Highlights der Stadt.

Das war ein heute ein verdammt anstrengender Tag. Über 40 Grad. Ich hatte Krämpfe und war zum Teil dehydriert. Das war nicht lustig. Ich hatte auf einem Teil der Strecke viel zu wenig getrunken und als es dann an die Promenade ging, gab es keine Verpflegungsstationen mehr. Also keine Getränkestände. Aber ich hatte das gerade noch geschafft und musste mich dann auch erst einmal ein paar Minuten ausruhen. Danach ging es dann weiter.

42,2km. Ziel war Mount Mary in Bandra. Luftlinie gar nicht so weit weg. Aber durch die ganzen Schlencker zu den Highlights kommen da schnell ein paar mehr Kilometer zusammen.

Am Mount Mary bin ich dann ins Taxi gestiegen, das mich dann wieder zurück zum Hotel gebracht hat. 300 INR. 60 INR noch einmal für die Brücke. Das ist schon ein deutlicher Zeitgewinn. Aber die 60 INR musste ich abdrücken. Ist ja auch okay.

Heute hatte ich beim Laufen eine Flasche Coca Cola gekauft, die nicht original verschlossen war. Also darauf muss man auch noch achten.

Im Hotel angekommen habe ich mich schnell geduscht und war dann erst einmal frühstücken. Mich hat's ins "The Table" verschlagen. Das ist nicht so weit vom Hotel entfernt und hat sehr gute TripAdvisor Bewertungen. Für meinen Vegetarier Burger konnte ich das nur bestätigen.

2. Juli:

Letzter Tag in Mumbai, in Indien, in Asien. Heute ging es zum Flughafen und dann ab nach Hause. Ich freute mich schon richtig auf zu Hause. Das wurde auch langsam Zeit.

Da ich noch jede Menge Zeit heute hatte, hatte ich mit noch mit der Fähre zu Elephant Island rübersetzen lassen. Typischer Touristenort. Aber nur wenn man noch einen Tag übrig hat und sonst auch schon alles in Mumbai gesehen hat. Die Hin- und Rückfahrt kosten 160 INR. Beim Betreten der Insel sind dann noch einmal 5 INR für Steuern fällig und die Höhlen sind dann auch noch mal mit 250 INR dabei. Und am Ende sind die Getränke auch noch 20-30% teurer als in Mumbai. Also in der Summe läppert es sich zusammen.

Die Überfahrt hat ca. eine Stunde gedauert. Allerdings mit den Abfahrtszeiten nehmen sie es nicht so ernst. Normalerweise startet die erste Fähre um 9 Uhr und jede halbe Stunde dann die nächste Fähre. Aber die Boote warten bis sie voll sind damit sich die Überfahrt auch tatsächlich lohnt. Somit hatte ich dann sowohl für die Hinfahrt als auch für die Rückkehr jeweils eine halbe Stunde gewartet. Also ruhig ein bisschen Zeit einplanen. Insgesamt einschließlich Besichtigung und Fahrt hatte ich fünf Stunden benötigt. Montags ist die Insel für den Besuch gesperrt. Also ordentlich planen.

Nachdem ich im Hotel noch einmal geduscht hatte, fuhr ich dann mit einem Taxi zum Flughafen Mumbai zum International Terminal (Terminal 2) vom India Gateway für 400 INR. Sie wollten erst mit mir 500 INR verhandeln. Aber wenn sie mir 500 INR anbieten, dann wird wohl die Fahrt günstiger sein und wollte nur mit Taxi Meter fahren. Erst wollten sie sich nicht darauf einlassen. Als ich dann wieder aussteigen wollte, ging es dann doch plötzlich. 100 INR gespart. Oftmals habe ich diese Erfahrung gemacht: Ich habe nie richtig Lust gehabt zu handeln und habe immer einen Preis vorgeschlagen, den ich bereit war zu zahlen. Wenn der Verkäufer diesen nicht akzeptiert hat, habe ich mich umgedreht und wollte gehen. Dann nach ein paar Schritten kam der Verkäufer hinterher und hatte mir dann die Ware verkauft. Teilweise zum Bruchteil des Preises und dennoch bin ich davon überzeugt, dass es für beide ein gutes Geschäft war.

Ein Tipp noch am Flughafen Mumbai: Dort hinter der Passkontrolle für die internationalen Flüge gibt es KFC. Das Angebot: Wer keine Rechnung erhält, bekommt seine Bestellung kostenlos. Ich hatte zweimal etwas zu trinken bekommen. Also wer es geschickt anstellt.

Ich muss sagen, Mumbai um Colaba herum unterscheidet sich schon deutlich vom Rest der Stadt. Der damalige britische Einfluss ist deutlich zu spüren. Es lohnt sich auf jeden Fall während einer Kreuzfahrt einen Tag an Land zugehen.

Wer Interesse hat, kann ich gern ein paar Tips für einen Landgang oder sonstigen Aufenthalt geben. Das macht natürlich nur Sinn, wenn es dann auch individuell sein soll.

Mir hat die Reise riesigen Spaß gemacht zumal ich auch sehr viele individuelle Dinge gemacht habe. Ich bin kein Typ "aus dem Bus raus / wieder rein in den Bus". Der Aufwand für die individuelle Organisation war aber schon immens. Zumal durch das Erdbeben meine komplette Planung noch einmal über den Haufen geworfen hat und ich dann wieder neu planen musste. Bei Einsatz eines Reisebüros ist das natürlich alles viel einfacher. Dafür finde ich es am Ende auch toll, wenn es alles so geklappt hat, wie ich es mir vorgestellt und geplant habe. Man lernt dabei eine Menge zu. Vor allem viele Erfahrungen hatte ich gesammelt nur dadurch, dass ich allein auf mich eingestellt war und mir kein Reiseleiter helfen konnte. Die konstatierten Aktionen in den Botschaften bzgl. der Visas. Das ist schon wert das einmal mitgemacht zu haben. Ich hatte Gott sei Dank aber tatkräftige Unterstützung dabei von meiner Frau. Mit einem Visa Application Service wäre das nicht so spannend gewesen. Ausserdem ist dieser zusätzliche Service auch nicht ganz kostengünstig.

Im allen bin ich sehr froh, dass ich diese Reise gemacht habe, gesund und heil wieder in Hamburg gelandet bin und ich auf diese Art und Weise Asien intensiv erleben durfte. Ich möchte auch meiner Frau recht herzlich dafür bedanken. Sie hat es erst möglich gemacht, dass ich reisen durfte.

*** Ende ***